



Newsletter 2/2019

Inhalt

■ Seite I

Editorial

■ Seite II

Berichte aus den Vorstandssitzungen

■ Seite VIII

Beitrag

■ Seite X

Aus den Sektionen und Fachgruppen

■ Seite XX

Berichte

■ Seite XXIII

Personalia

■ Seite XXVIII

Neue Bücher

■ Seite XXX

DGSA-, Sektions- und Fachgruppen-
Tagungen

EDITORIAL

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir freuen uns, dass wir Ihnen mit dieser Ausgabe des DGSA-Newsletters wieder ein breites Spektrum an Informationen über die Arbeit in der DGSA zur Verfügung stellen können. In den Berichten von der Vorstandsarbeit zu Beginn des Newsletters können Sie sich einen Überblick über die Arbeit und die aktuell im Vorstand diskutierten Themen verschaffen. Den inhaltlichen Beitrag haben wir dieses Mal durch den Nachruf auf einen geschätzten Kollegen, der sehr lange in der Sektion Gemeinwesenarbeit aktiv war, ersetzt. Dieter Oelschlägel ist nach langer Krankheit im Alter von 80 Jahren verstorben.

Die DGSA wächst stetig weiter. Dies zeigt sich nicht nur an den über 50 Neueintritten seit Erscheinen des letzten Newsletters vor einem halben Jahr, sondern auch daran, dass sich in der jüngsten Zeit gleich drei neue Fachgruppen gegründet haben. Mit den Fachgruppen „Nutzer*innen der Sozialen Arbeit“, „Soziale Arbeit in den Kontexten des Alter(n)s“ sowie „Bewegung und Sport“ wurde das inhaltliche Spektrum der DGSA nochmals deutlich geweitet. Wir freuen uns auf den Austausch untereinander. Die Arbeit in den Sektionen und Fachgruppen ist das Herzstück der DGSA. Das zeigen auch wieder die Berichte aus diesen Arbeitszusammenhängen hier im Newsletter. Da wir in der Rubrik „Personalia“ auch immer Personen aus der DGSA vorstellen, sind diesmal gleich fünf Kolleg*innen vertreten, die in Fachgruppen als Sprecher*innen aktiv sind. Hinweisen wollen wir dieses Mal auch auf die zahlreichen Buchpublikationen, die von Mitgliedern der DGSA veröffentlicht wurden. Zu guter Letzt finden Sie ganz am Ende des Newsletters ein Novum. Im April 2020 wird zum ersten Mal die Jahrestagung der DGSA als trinationale Konferenz stattfinden. Vom 23.4. bis zum 25.4.2020 wollen wir uns an der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut zusammen mit den Kolleg*innen der Österreichischen und Schweizer Gesellschaften für Soziale Arbeit über das Thema „Europäische Gesellschaft(en) zwischen Kohäsion und Spaltung“ austauschen. Der Call läuft bis zum 15.10.2019. Wir freuen uns insbesondere über

Panels, die von Kolleg*innen der österreichischen, schweizer und deutschen Fachgesellschaften gemeinsam eingereicht werden. Damit auf der Tagung genügend Zeit für gemeinsame Diskussionen bleibt, wird die nächste reguläre Mitgliederversammlung der DGSA nicht im Kontext der Jahrestagung stattfinden, sondern separat am 19.6.2020 in Frankfurt/M.. Im Rahmen dieser Mitgliederversammlung möchten wir Themen diskutieren, die mehr Zeit als üblich in Anspruch nehmen, wie bspw. das bisherige Konzept der Tagung, die Einrichtung der Ethik-Kommission und ähnliches. Wir möchten zudem anregen, dass möglichst viele Fachgruppen und Sektionen diese Mitgliederversammlung zum Anlass nehmen, ihre Frühjahrstreffen am 19.6. oder 20.6.2020 in Frankfurt/M. abzuhalten. Räume werden dafür vom Vorstand organisiert. So wäre sichergestellt, dass das für die Beschlussfähigkeit notwendige Quorum von 10% anwesenden Mitgliedern einfach erreicht werden kann. Für ein Treffen der Sektions- und Fachgruppen rund um die Mitgliederversammlung spricht auch, dass ein Treffen im Anschluss an die trinationale Tagung in Landshut für viele Kolleg*innen mit einer zusätzlichen Übernachtung verbunden wäre, da sie am 27.4.2020 nicht mehr nach Hause reisen könnten. Wir hoffen, dass diese besondere Regelung auch in Ihrem Sinne ist und wünschen Ihnen nun eine anregende Lektüre.

Mit freundlichen Grüßen,

Der Vorstand der DGSA

BERICHTE AUS DEN VORSTANDSSITZUNGEN

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 31.1./1.2.2019 in Berlin

Anwesende:

Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

Entschuldigt:

Wolfgang Antes

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 22/23.11.2018 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüss

Die 27 Anträge für Aufnahmen von Melanie Denise Binder, Julia Brielmaier, Prof. Dr. Regina-Maria Dackweiler, Petra Dankova, Christian Drotleff, Prof. Dr. Nina Erdmann, Prof. Dr. Ralf Evers, Stephanie Fiedel, Svenja Fischbach, Prof. Dr. Sybilla Flügge, Maite Gabriel, Prof. Dr. Cornelia Giebel, Prof. Dr. Dr. Silvia Hedenigg, Dr. Florian Hinken, Stefan Hoffmann, Prof. Dr. Yvonne Kahl, Tilman Kallenbach, Sevinc Kuzuoglu, Clara Lehmann, Torsten Linke, Tanja Manthey-Gutenberger, Prof. Dr. Patricia Pfeil, Prof. Dr. Remsperger-Kehm, Prof. Dr. Kirsten Sander, Dr. Stephan Snyder, Prof. Dr. Tanja Spieß, Joshua Weber werden genehmigt.

Die drei Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Sektionen, Fachgruppen: Bei der Fachgruppe Migraas werden die Sprecher*innen neu gewählt; ebenso bei der Sektion Klinische Sozialarbeit. Die Sektion Theorieentwicklung wird sich zusammen

mit der Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit treffen. Die Fachgruppen Gender und Migraas organisieren eine gemeinsame Fachtagung.

FBTS: Michaela Köttig wird zusammen mit Peter Schäfer an einem Treffen zum CHE-Ranking teilnehmen.

Duale Studiengänge: Das Positionspapier ist fertig und wird demnächst veröffentlicht.

Leitlinie Kinderschutz: Der Rahmentext zu den Leitlinien wurde versendet und auch hier gibt es fachliche Kritik von Seiten des Vorstands, insbesondere was die Definition Kindeswohlgefährdung als auch die Aspekte der Partizipation von Kindern/Jugendlichen und Eltern anbelangt. Die Kritik wurde dem Leitlinienbüro zurückgemeldet. Eine Verabschiedung der Leitlinie ist für den Sommer vorgesehen.

Leitlinie Partizipation Demenzkranker: Michaela Köttig ist an der Erarbeitung beteiligt. Der Umfang der Partizipation der Angehörigen der Demenzkranken ist ein kritisch diskutierter Punkt.

Bundesarbeitsgemeinschaft der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer des Rechts im Bereich Sozialwesen (BAGHR): Barbara Thiessen hat an der Jahrestagung teilgenommen und ein Grußwort gesprochen.

Stand Artikel Wissenschaft Soziale Arbeit: Der Stichwortartikel „Wissenschaft Soziale Arbeit“ für die Neuauflage des Handbuchs „Soziale Arbeit“ liegt als Entwurf vor.

Mailinglistenorganisation, Spam-Mails: An der technischen Unterstützung großer Mailinglisten durch die Geschäftsstelle wird weiter gearbeitet. Es werden weiterhin SPAM- und Phishingmails versendet, die den Eindruck erwecken, dass die DGSA Absender ist. Der Mailserver der DGSA wurde nicht gehackt, sondern es wird nur der Anschein der DGSA als Absender vermittelt. Es wurde eine Warnung an die Mitglieder auf die Webseite gestellt. Um es in Zukunft schwieriger zu machen, die Email-Adressen von der Webseite automatisiert abzugreifen, werden alle direkten Links auf der Webseite entfernt.

Kooperation DZI (Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen): Christian Spatscheck war bei dem Redaktionsbeirat „Soziale Arbeit“ und berichtet vom Jubiläum 125 Jahre DZI.

Beirat Blätter der Wohlfahrtspflege: Barbara Thiessen ist für den Vorstand im Beirat. Das Themenspektrum der kommenden Monate steht zur Verfügung und wird durch Barbara Thiessen an die Fachgruppen und Sektionen versandt.

Stellungnahme Psychotherapieausbildung: Eine Stellungnahme zum vorliegenden Gesetzentwurf wurde nun an das Bundesgesundheitsministerium versandt und auf der Webseite veröffentlicht.

hIb Veranstaltung zu 12+1: Barbara Thiessen nimmt für den Vorstand an der Veranstaltung zu den strukturellen Rahmenbedingungen von Professuren an HaWs teil.

Europawahl: Es wird im Vorstand diskutiert, ob die DGSA im Kontext der anstehenden Europawahl eine fachpolitische Positionierung vornehmen sollte. Eine Möglichkeit wäre ein Blogbeitrag. Dieter Röh fragt die Fachgruppe Politik in der Sozialen Arbeit an.

5. Antrag auf Gründung der Fachgruppen

Es liegen zwei Anträge für die Gründung jeweils einer Fachgruppe „Nutzer*innen und Nicht-Nutzer*innen in der Sozialen Arbeit“ sowie „Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s“ vor. Laut Satzung sind alle formalen Kriterien erfüllt. Der Vorstand spricht sich für die Einrichtung der beiden Fachgruppen aus. Michaela Köttig teilt den Antragsstellenden den Beschluss mit und informiert über Rahmenbedingungen der Fachgruppenarbeit und Erwartungen des Vorstands. Stefan Borrmann erstellt ein Merkblatt mit wichtigen Aspekten, die Fachgruppen/Sektionen beachten sollten.

6. Forschungsethik

Die Forschungsethik-Kommission hat die Arbeit aufgenommen und sich eine Geschäftsordnung gegeben. Es wurde ein Antragsformular entwickelt. Es wird eine Gebühr für die Begutachtung von Anträgen für Nicht-DGSA-Mitglieder in Höhe von 500 Euro festgelegt. Die Ablage der Dokumente der Kommission wird datenschutzkonform erfolgen.

Die weitere Arbeit am Forschungsethikkodex muss prozedural festgelegt werden. Das Thema wird im Juni auf der Vorstandssitzung weiter besprochen. Sonja Kubisch entwickelt hierzu einen Vorschlag.

Forschungsethik-Tagung: Der Call zur Tagung endet in Kürze. Die Tagung selbst wird am 17./18.5.2019 in Würzburg stattfinden.

7. Forschungsförderung

Sonja Kubisch fasst die Bemühungen des Vorstands der letzten Jahre, die Forschungsförderung in der Sozialen Arbeit zu verbessern, zusammen.

Es gab eine Anfrage eines DGSA-Mitglieds, ob mit Bezug auf ein Forschungsprojekt die DGSA für die Verbreitung der Ergebnisse zur Verfügung steht. Dies war als „letter of intent“ von den Fördermittelgeber*innen verlangt. Als Kriterien für zukünftige Anfragen werden festgehalten, dass (1) eine der anfragenden Personen Mitglied der DGSA sein muss, (2) der inhaltliche Bezug gegeben sein muss und (3) das gängige Verfahren bei Tagungen oder die Autonomie von Fachgruppen/Sektionen nicht ausgehebelt wird. Sind diese Kriterien erfüllt, kann im Sinne einer positiven Beantwortung entsprechender Anfragen ein Beitrag der DGSA zur Forschungsförderung ihrer Mitglieder geleistet werden.

8. Finanzen und ggf. Anträge

Das Budget 2019 wird geplant und ein Budgetplan beschlossen.

Es liegt ein Antrag eines Mitglieds auf Übernahme der Übersetzungskosten eines Fachartikels für ein peer-review-journal vor. Christian Spatscheck referiert nochmals die festgelegten Kriterien. Der Vorstand beschließt, dass, wenn die inhaltlichen Kriterien gegeben sind, i.d.R. max. 1000 Euro bereitgestellt werden können. Es sind aber immer die konkreten inhaltlichen und strukturellen Umstände eines Antrags zu berücksichtigen.

9. Tagungen/Tagungsorganisation

Jahrestagung 2018 Buchpublikation:

Das Buch liegt beim Verlag und soll zur Jahrestagung erscheinen.

Es soll darauf geachtet werden, dass nach dem Buchsatz nochmals eine Korrekturmöglichkeit für die Autor*innen besteht.

Jahrestagung 2019 Stuttgart:

Der Panelplan liegt vor. Es gibt bereits 560 Anmeldungen.

Die Tagungsmappen werden wieder mit Block und Kugelschreiber bestückt. Es soll das 30-jährige Jubiläum der DGSA als Motiv aufgedruckt sein.

Es soll ein social-media-Projekt geben, in dem kurze Filme zu ausgewählten Themen vorgestellt werden. Der Vorstand und interessierte Kolleg*innen sollen teilnehmen.

Noch offene Moderationen in Panels werden im Vorstand verteilt.

Jahrestagung 2020, zusammen mit Österreich/Schweiz:

Stefan Borrmann und Barbara Thiessen berichten von dem Austausch mit den Kolleg*innen aus Österreich und der Schweiz. Die Tagung wird zusammen mit der OGSA und SGSA organisiert.

10. Tagungskonzept und -organisation

Mögliche professionelle Unterstützung der Kongressorganisation: Erste Kostenvoranschläge haben ergeben, dass die Kosten sich erst ab einer noch höheren Teilnehmer*innenzahl rechnen würden.

Änderung/Anpassung des Grundkonzepts: Es wird der zeitliche und räumliche Ausbau der Tagung diskutiert und entschieden, dass das Grundkonzept beibehalten wird. Es soll aber in Zukunft die Einbindung der Prekonferenz sowie der nachfolgenden Fachgruppen-/Sektionstreffen deutlicher werden.

11. Reflexion der Vorstandsarbeit – Schwerpunkte/Verteilung der Zuständigkeiten

Die aktuellen Arbeitsschwerpunkte werden thematisiert und die Zuständigkeiten auf Aktualität überprüft.

12. Konzept 30 Jahre DGSA

Neben dem eigenen Jubiläumslogo und einem Sekteneingang wird die Idee von „30 Jahre DGSA – 30 Personen – 3 Fragen“ diskutiert. Bei der „Videoredaktion“ während der Tagung sollen den Teilnehmer*innen drei Fragen gestellt werden und zusammen mit einem Foto auf der Webseite gestellt werden. Bei dem Banner auf der Webseite sollen diese Statements im Jubiläumsjahr benutzt werden und auf die Videos verlinken. Dieter Röh bespricht die Planung mit Michelle Mittmann.

13. Ehrenmitgliedschaft

Es wird eine außerordentliche Mitgliederversammlung geben, auf der die Verleihung der Ehrenmitgliedschaft an Silvia Staub-Bernasconi, Wolf Rainer Wendt und Albert Mühlum erfolgen soll. Die Laudatio halten jeweils Stefan Borrmann, Wolfgang Antes sowie Dieter Röh.

Die Mitgliederversammlung soll über das Verfahren informiert werden.

14. Stellungnahme Promotionsbeirat

Die Stellungnahme ist fertig und wird demnächst veröffentlicht.

15. Politische Lobbyarbeit

Claudia Steckelberg berichtet über ihre Rechercheergebnisse zur Beratungspersonen /-instanzen zur politischen Lobbyarbeit.

Im Kontext dieser Diskussion wird die generelle Ausrichtung der DGSA erneut diskutiert. Weitgehend konsensfähig ist, dass die DGSA für die Kernidee Wissenschaft Soziale Arbeit steht und stehen sollte und dass hierzu die Forschungsförderung zentral ist.

16. Öffentlichkeitsarbeit

Es werden die folgenden öffentlichkeitsarbeitsrelevanten Themen besprochen:

- **Instagram:** Die DGSA wird dort demnächst einen Kanal eröffnen. Die Videoproduktionen im Rahmen der Jahrestagung sollen dort veröffentlicht werden.
- **Facebook:** Stabile Nutzungsdaten und stetiger Anstieg der Abonnent*innenzahlen.
- **Twitter:** Auch hier gibt es eine stetige Nutzer*innenbasis
- **Blog:** In den letzten zwei Jahren sind so gut wie in jedem Monat ein oder mehrere Beiträge erschienen. Die Beiträge haben zwischen 250 und 1000 Zugriffe.
- **Infomail:** Die Infomail erscheint regelmäßig und wird angenommen. Es gibt nur wenige Hinweise aus der Mitgliedschaft. Bitte nur fertige Bausteine senden; nicht nur weitergeleitete Emails.
- **Newsletter:** Für den inhaltlichen Beitrag sollen die neuen Fachgruppen angefragt werden.
- **Plakate für die Werbung für die DGSA:** Der Vorstand hat Werbeplakate für die DGSA in Auftrag gegeben, die an Hochschulen ausgehängt werden können.

■ **Stellungnahmen:** Auch für diese soll eine einheitliche Formatvorlage erstellt werden, auf der auch kurze Stellungnahmen erscheinen. Sonja Kubisch kümmert sich um die organisatorische Abwicklung.

■ **Beteiligung der Mitglieder an Stellungnahmen und Positionspapieren:** Es wird die Frage diskutiert, wie es gelingen kann, dass Stellungnahmen nicht nur als Vorstand oder von Fachgruppen/Sektionen gezeichnet werden, sondern von der gesamten DGSA.

17. Terminplanung

Nächste Vorstandssitzungen:

25.4.2019 16 bis 19.30 Uhr; ab 20 Uhr gemeinsames Essen

27.6.2019 um 14 Uhr bis zum **28.6.2019** um 15 Uhr in Berlin

28.11.2019 um 15 Uhr bis 29.11.2019 um 17 Uhr inkl. Sprecher*innenrat (Mittagessen 12 Uhr; 13.30 Uhr bis 17 Uhr) im Kassel; ggf. Typo3-Schulung von 10 bis 12 Uhr

23.1.2020 um 17 Uhr bis **24.1.2020** bis 17 Uhr in Würzburg

xx.4.2020 von 16 bis 19.30 Uhr Vorstandssitzung; **24./25.4.2020** Jahrestagung in Landshut

18.6.2020 von 17 Uhr bis 19.6.2020 bis 17 Uhr in Kassel/Fulda

8.10.2020 von 17 Uhr bis **9.10.2020** bis 17 Uhr in Kassel/Fulda

18. Verschiedenes

Der Vorstand plant eine Sammlung von relevanten Stiftungen, die im Bereich der Wissenschaftsförderung aktiv sind.

Bericht von der Vorstandssitzung der DGSA am 25.4.2019 in Stuttgart

Anwesende:

Wolfgang Antes, Stefan Borrmann, Michaela Köttig, Sonja Kubisch, Dieter Röh, Christian Spatscheck, Claudia Steckelberg, Barbara Thiessen

1. Verabschiedung der Tagesordnung und Festlegung des Protokollführers/der Protokollführerin

Die Tagesordnung wird genehmigt. Das Protokoll wird von Stefan Borrmann geführt.

2. Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung

Das Protokoll der Vorstandssitzung vom 31.1./1.2.2019 wird genehmigt.

3. Aufnahmen/Austritte/Ausschlüsse

Die 31 Anträge für Aufnahmen von Anca Aicha, Julia Besche, Prof. Dr. Das Chaitali, Dr. Erna Dosch, Sidonie Fernau, Prof. Dr. Sibylla Flügge, Dr. Jana Häberlein, Prof. Dr. Annette Harth, Prof. Dr. Wera Hemmerich, Ines Hiegemann, Annika Hoops, Peter Krauskopf, Jessica Krebs, Silke Laatz, Prof. Dr. Marion Mayer, Lisa Mends, Prof. Dr. Harald Michels, Margorzata Michling, Christopher Ott, Dr. Gulshat Ouadine, Sabrina Reuther, Prof. Dr. Claus Richter, Rita Nunes Richter, Anne Rimbach, Prof. Dr. Martina Ritter, Dr. Dominik Schreiber, Prof. Dr. Andrea Siewert, Larissa Steimle, Ann-Kathrin Stork, Franziska Wächter, Julia Wiesinger werden angenommen.

Die zwei Austritte werden zur Kenntnis genommen.

4. Kurzberichte und Diskussionen zu den Aktivitäten seit dem letzten Vorstandstreffen

Kommission Sozialpädagogik: Dieter Röh und Christian Spatscheck wurden für die Kommissions-tagung am 24.5.2019 in Lüneburg eingeladen und berichten über die Recherche zu den dualen Studiengängen.

FBTS: Michaela Köttig hat mit Peter Schäfer bzgl. des CHE-Rankings telefoniert. Der Vorstand wird im Mai neu gewählt. Der DGSA-Vorstand wird offiziell zur Wahl gratulieren und ein Treffen anregen.

Schader Stiftung: Michaela Köttig wird zu einer Preisverleihung gehen.

Promotionsbeirat: Es ist nach wie vor eine Publikation zu dem Papier zum eigenständigen Promotionsrecht geplant. Details werden am Rande der Jahrestagung besprochen. In Zusammenarbeit mit der FG Promotion wird überlegt, welche möglichen neuen Themen der Promotionsbeirat bearbeiten sollte.

Leitlinie Kinderschutz: Die Leitlinie wurde veröffentlicht. Es sind noch verschiedene Kurzfassungen der

Leitlinie geplant. Unter anderem eine Fassung, die sich speziell an Fachkräfte aus der Kinder- und Jugendhilfe richtet. Barbara Thiessen wird für den Vorstand daran mitarbeiten.

social media: Die Zugriffszahlen steigen weiterhin kontinuierlich an. Dies betrifft alle bei der DGSA verwendeten Medien. Insbesondere die Stellungnahme zu Flucht und Migration wurde vielfach geteilt.

Technische Unterstützung für Mailinglisten: Die Erarbeitung der technischen Infrastruktur läuft noch. Bislang werden die Rundmails noch per Mailprogramm versendet.

Treffen CHE: Es hat ein Austausch mit Michaela Köttig, Peter Schäfer und den CHE-Verantwortlichen stattgefunden. Anregungen der DGSA und des FBTS wurden aufgenommen. Eine weitere Sitzung ist nach der Datenerhebung Ende Januar 2010 anberaumt. Das neue Ranking wird am 5.5.2020 veröffentlicht.

Übersicht Budgetplanung: Noch offene Punkte der Budgetplanung 2019 werden besprochen.

Amadeo Antonio Stiftung: Die Stiftung hat sich in einem Schreiben für die Unterstützung in der Diskussion um die sogenannte „Kita-Broschüre“ bedankt.

Fachtagung Umgang mit Rechtsextremismus an Hochschulen in Cottbus der Fachgruppe Gender und der Fachgruppe Migraas: Barbara Thiessen berichtet von der Fachtagung; ein Ergebnispapier ist geplant.

Duale Studiengänge: Ein Artikel über die Recherche der DGSA zu dualen Studiengängen wird in der Zeitschrift Soziale Arbeit im Juli veröffentlicht. Über das weitere Vorgehen wird in der Junisitzung gesprochen.

Stand Artikel Wissenschaft Soziale Arbeit: Der Stichwortartikel „Wissenschaft Soziale Arbeit“ für die Neuauflage des Handbuchs „Soziale Arbeit“ liegt als Entwurf vor. Barbara Thiessen und Claudia Steckelberg arbeiten noch an dem Artikel. Stefan Borrmann macht die Endredaktion, wenn der Artikel vorliegt.

5. Antrag auf Gründung einer Fachgruppe Sport und Bewegung

Es liegt ein Antrag auf Gründung einer Fachgruppe Sport und Bewegung vor. Der Vorstand bespricht den Antrag und stimmt der Gründung als Fachgruppe zu. Michaela Köttig informiert die Antragsteller*innen über den Beschluss.

6. Antrag auf Übersetzungskosten

Es liegt ein Antrag auf Übersetzungskosten für einen Artikel in einem internationalen Journal von Barbara Thiessen vor. Die Ko-Autorin ist kein DGSA-Mitglied und nicht aus der Sozialen Arbeit. Der Vorstand spricht sich für eine Förderung von 500 Euro aus, was ungefähr 50% der Übersetzungskosten entspricht.

7. Neue Publikationen

Es liegt ein Antrag von Andrea Dischler und Dieter Kulke (Sektion Politik) für einen Band in der Reihe der DGSA vor. Der Arbeitstitel lautet „Politische Praxis und Soziale Arbeit – Theorie, Empirie und Praxis politischer Sozialer Arbeit“. Der Vorstand stimmt dem Antrag zu. Stefan Borrmann informiert die Antragsteller*innen.

8. Prozess des Forschungsethik-Kodex

Sonja Kubisch hat einen Zeitplan für die Erstellung des Forschungsethik-Kodex erstellt und mit allen Beteiligten (FG Ethik, Sektion Forschung, Forschungsethikkommission) abgestimmt. Die Zuständigkeit liegt beim Vorstand. Die Arbeitstagung, die im Mai in Würzburg stattfinden wird, stellt einen wichtigen Meilenstein im Rahmen des Prozesses dar. Der Prozess soll zur Mitgliederversammlung 2020 abgeschlossen sein, d.h. der Forschungsethik-Kodex soll im Rahmen der MV verabschiedet werden.

9. Tagungen

2019 Stuttgart: Es werden letzte Absprachen für die aktuelle Tagung getroffen.

2020 Landshut, zusammen mit Österreich/Schweiz: Der Vorstand spricht sich für eine technische Unterstützung durch die Software Conftools aus.

10. Terminplanung

Nächste Vorstandssitzungen:

27.6.2019 um 14 Uhr bis zum **28.6.2019** um 15 Uhr in Berlin

28.11.2019 um 15 Uhr bis **29.11.2019** um 17 Uhr inkl. Sprecher*innenrat (Mittagessen 12 Uhr; 13.30

Uhr bis 17 Uhr) im Kassel; ggf. Typo3-Schulung von 10 bis 12 Uhr

23.1.2020 um 17Uhr bis **24.1.2020** bis 17 Uhr in Würzburg

23.4.2020 von 16 bis 19.30 Uhr Vorstandssitzung;

24./25.4.2020 Jahrestagung in Landshut

18.6.2020 von 17 Uhr bis **19.6.2020** bis 17 Uhr in Kassel/Fulda

8.10.2020 17 Uhr bis **9.10.2020** bis 17 Uhr in Kassel/Fulda

11. Verschiedenes

Keine weiteren Punkte

Protokoll der 18. (außerordentlichen) Mitgliederversammlung

der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit
am 26.4.2019 von 19.45 Uhr bis 20.15 Uhr in Stuttgart

1. Begrüßung, Genehmigung der Tagesordnung, Feststellung der Beschlussfähigkeit

Die Vorsitzenden Michaela Köttig und Barbara Thiessen begrüßen die anwesenden Mitglieder. Die Tagesordnung wird per Akklamation genehmigt. Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt.

2. Information zum Procedere der Ernennung von Ehrenmitgliedern

Der Vorstand informiert über die Regelung zur Ernennung von Ehrenmitgliedern laut Satzung der DGSA und Vorstandsbeschluss vom November 2018. Mitglieder der DGSA können dem Vorstand Vorschläge für eine Ehrenmitgliedschaft von Personen unterbreiten. Der Vorstand berät und beschließt über den Vorschlag. Die Ernennung zum Ehrenmitglied erfolgt durch einen Beschluss der Mitgliederversammlung in einfacher Mehrheit.

3. Vorstellung der vorgeschlagenen Ehrenmitglieder

Vom Vorstand werden Prof. Dr. Albert Mühlum, Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi und Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt für die Ernennung der Ehrenmitgliedschaft in der DGSA vorgeschlagen. Alle drei haben sich sowohl innerhalb der DGSA weitreichende Verdienste erworben wie auch bei der Etablierung der Wissenschaft Soziale Arbeit im Allgemeinen.

4. Abstimmung über die Ehrenmitgliedschaft der vorgeschlagenen Mitglieder

Die Mitgliederversammlung stimmt der Ernennung von Prof. Dr. Albert Mühlum, Prof. Dr. Silvia Staub-Bernasconi und Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt zu Ehrenmitgliedern der DGSA per Akklamation zu.

5. Verschiedenes

Keine weiteren Punkte.

BEITRAG

Nachruf Dieter Oelschlägel

„Solange ich Gemeinwesenarbeit gemacht habe, hat es mir immer Spaß gemacht“

Mit diesen Worten beendete Prof. Dieter Oelschlägel im Jahr 2003 ein Interview mit zwei Leipziger Studierenden der Sozialen Arbeit, die das Gespräch mit ihm in seinem Büro an der damaligen Universität Duisburg (heute Universität Duisburg-Essen) im Rahmen der Erstellung ihrer Diplomarbeit „Die Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Deutschland. Ihre Einflüsse und Ursprünge“ (Götze, Holubec, Markewitz 2003) führten¹. Und es hat ihm weiterhin viel Spaß gemacht – ganz im Sinne der Gemeinwesenarbeit (GWA) – sich einzumischen: sei es über viele Jahre in der Lokalen Agenda 21, als Fraktionsvorsitzender von Bündnis 90/Die Grünen im Stadtrat von Dinslaken (1994–2009), als Vorsitzender des Deutschen Kinderschutzbundes Dinslaken-Voerde (2009–2017), als Vorstandsmitglied im Bürgerverein Forum Lohberg oder als langjähriges Mitglied im Forum Community Organizing (FOCO) und auch in der Sektion Gemeinwesenarbeit der DGSA. Am 10. März 2019 ist Dieter Oelschlägel im Alter von 80 Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben. In einer gemeinsamen Traueranzeige in der TAZ gedachten ihm FOCO und die Sektion GWA mit den Worten: „Dieter Oelschlägel ist tot. Mit ihm verlieren wir einen Kollegen, dessen jahrzehntelanges Wirken für eine emanzipatorische Soziale Arbeit, dessen Menschlichkeit und Kollegialität wir schmerzlich vermissen werden. Die Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Deutschland ist grundlegend und untrennbar mit ihm ver-

¹ Interview auf: <https://www.youtube.com/watch?v=SHH6HFHVzA> (letzter Abruf: 24.5.2019)

bunden. Wir haben ihm unendlich viel zu verdanken.“ Sein Tod hinterlässt an vielen Stellen eine große Lücke!

Dieter Oelschlägel wurde 1939 in Chemnitz geboren und wuchs dort nach eigenen Worten „zwischen pietistischem Elternhaus und Jungen Pionieren“ (Hinte, Lüttringhaus, Oelschlägel 2001: 14) auf. Nach dem Abitur in Chemnitz ging er zum Medizinstudium nach West-Berlin, brach dieser jedoch nach vier Semestern ab. Es folgten fünf Jahre Tätigkeit als Krankenpfleger in der Psychiatrie, danach ein Lehrerstudium an der Pädagogischen Hochschule Berlin, das allerdings mit dem Diplom in Erziehungswissenschaften abschloss, denn er wollte „auf keinen Fall ‘Lehrer’ werden“ (Müller 2004: 29). Letzteres fiel dann schon in die Zeit der Studentenbewegung und von 1967–1969 war Dieter Oelschlägel für den Sozialdemokratischen Hochschulbund (SHB; ab 1972 Sozialistischer Hochschulbund) Vorsitzender des Allgemeinen Studentenausschusses. C.W. Müller, sein damaliger Lehrer und wichtiger Gedankengeber, beschreibt seinen Studenten als „neugierig, nachdenklich, praxisverbunden und theoriehungrig. Er wollte wissen, wie man es macht. Aber er wollte auch wissen, warum“ (ebd.). Umgekehrt schreibt der mittlerweile zum Assistenten aufgestiegene ehemalige Student über seinen Lehrmeister: „Die von ‘C.W.’ gelehrt politische Dimension von GWA blieb immer ein Thema meiner Biografie, sei es als langjähriges Vorstands- und Beiratsmitglied des Verbandes deutscher Nachbarschaftsheimen (später Verband für sozial-kulturelle Arbeit), sei es in der ehrenamtlichen Mitarbeit in lokalen Initiativen wie dem Nachbarschaftstreff Duisburg-Bruckhausen und jetzt mit einer ganz anderen Perspektive als Fraktionsvorsitzender einer Ratspartei meiner Heimatstadt Dinslaken“ (Hinte, Lüttringhaus, Oelschlägel 2001: 14), womit gleichzeitig weitere spätere Handlungsfelder von Dieter Oelschlägel genannt sind.

Der berufliche Weg führte Dieter Oelschlägel nach dem Studium zunächst in das Gemeinwesenprojekt der Evangelischen Kirchengemeinde Heerstraße Nord, wo er in einer großen Berliner Trabantsiedlung für die Bereiche Elternbildung und GWA zuständig war, doch bereits 1974 dann schon als wissenschaftlichen Mitarbeiter an die damalige Gesamthochschule Kassel. Dort entwickelte er gemeinsam mit Jaak Boulet und Jürgen Krauss – konträr zur seitherigen Einord-

nung der GWA als „3. Methode“ – das „Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit“ (Boulet, Krauss, Oelschlägel 1980²). „Die drei Autoren, vor allem aber Dieter Oelschlägel befreiten darin die ‚Gemeinwesenarbeiter‘ aus dem bornierten Streit in der deutschen Rezeptionsgeschichte der drei klassischen „methods of social work““ (Müller 2004: 30). Die auf der „Werkstatt Gemeinwesenarbeit“ 1981 im Burckhardtthaus in Gelnhausen versammelten Gemeinwesenarbeiter*innen standen dieser Neuverortung der GWA jedoch sehr ambivalent gegenüber, befürchteten viele doch mit der Abkehr von der „3. Methode“ auch einen Bedeutungsverlust der GWA in der Lehre an den (Fach-)Hochschulen. In den Folgejahren war Dieter Oelschlägel ständiger Teilnehmer an den GWA-Werkstätten und auch bei den ersten drei Bänden des ab dem Jahr 1984 erscheinenden Jahrbuchs Gemeinwesenarbeit im AG SPAK Verlag wirkte er stets als (Mit-)Herausgeber mit.

1981 – „zwischenzeitlich als ‚Gemeinwesenpapst‘ hoch angesehen“ (Odierna 2004: 10) – erhielt Dieter Oelschlägel den Ruf als Professor für Sozialwissenschaften an die Gesamthochschule Duisburg (heute Universität Duisburg – Essen), wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 2004 im Fach Soziale Arbeit und Erziehung lehrte. Neben der zeitgenössischen Gemeinwesenarbeit im Duisburger Armutsstadtteil Bruckhausen beschäftigte sich Dieter Oelschlägel nunmehr auch verstärkt mit historischen Forschungsthemen, z.B. zur Geschichte der Zwangsarbeiter in der Region Dinslaken oder zu den jüdischen Settlements. Dennoch, den Schwerpunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bildete nach wie vor die Gemeinwesenarbeit, insbesondere in der Auseinandersetzung mit neueren Entwicklungen im Rahmen Stadtteilbezogener Sozialer Arbeit, der Sozialraumorientierung und des Quartier(s)managements.

Darüber hinaus betätigte sich Dieter Oelschlägel über Jahrzehnte hinweg als aufmerksamer „Archivar“ der GWA-Literatur, egal ob in gebundener Form oder als „graue Veröffentlichung“. In der Sektion Gemeinwesenarbeit der DGSA wirkte er bis zu seinem Tod aktiv mit. Noch auf dem Sektionstreffen Ende Oktober 2018 in Leipzig versprach er für das Frühjahr 2020 einen abschließenden Bericht über seine historischen Forschungen zu den jüdischen



Settlements. In diesen Genuss wird die Sektion jetzt leider nicht mehr kommen. Der Verlust von Dieter Oelschlägel ist schmerzlich und groß.

Prof. Dr. Lothar Stock i.R.

Literatur:

- Boulet, J.;** Krauss, Krauss, J; Oelschlägel, D. (1980): Gemeinwesenarbeit als Arbeitsprinzip. Eine Grundlegung. Bielefeld: AJZ Druck und Verlag
- Götze, R.;** Holubec, B.; Markewitz, S. (2003). Die Entwicklung der Gemeinwesenarbeit in Deutschland. Ihre Einflüsse und Ursprünge. Diplomarbeit an der Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig. Veröffentlicht als e-learning Programm auf www.stadtteilarbeit.de (z. Zt. nicht abrufbar)
- Hinte, W.;** Lüttringhaus, M.; Oelschlägel, D. (2001): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Ein Reader für Studium, Lehre und Praxis. Münster: Votum Verlag
- Müller, C.W.** (2004): Von der Methode zum Prinzip. Dieter Oelschlägel als Gemeinwesenarbeiter. In: Odierna, S; Berendt, U. (Hrsg.): Gemeinwesenarbeit. Entwicklungslinien und Handlungsfelder. Gemeinwesenarbeit Jahrbuch 7. Festschrift für Prof. Dieter Oelschlägel. AG SPAK Bücher - M 165 - Reihe Gemeinwesenarbeit. Neu-Ulm: AG SPAK, S. 29-32
- Odierna, S.** (2004): Editorial. In: Odierna, S; Berendt, U. (Hrsg.): Gemeinwesenarbeit. Entwicklungslinien und Handlungsfelder. Gemeinwesenarbeit Jahrbuch 7. Festschrift für Prof. Dieter Oelschlägel. AG SPAK Bücher - M 165 - Reihe Gemeinwesenarbeit. Neu-Ulm: AG SPAK, S. 9-27

² Das Buch ist aktuell als Reprint wieder im Buchhandel erhältlich

AUS DEN SEKTIONEN UND FACHGRUPPEN

Sektion Forschung

Auf der DGSA Jahrestagung Ende April 2019 in Stuttgart hat die Sektion Forschung zwei gut besuchte Panels veranstaltet, in denen wir uns über „Forschung als Arbeit – Bedingungen, Potenziale, Zumutungen“ und über „Forschung Sozialer Arbeit und Drittmittel – ein schwieriges Geschäft?“ ausgetauscht haben. Es wurde deutlich, dass diese Themen Menschen in allen Bereichen der Forschung Sozialer Arbeit beschäftigen. Neben der Problematisierung der strukturellen Bedingungen für Forschung an Hochschulen und der Forschungsförderstrukturen, die Themen Sozialer Arbeit nur am Rande adressieren, haben wir über die Lust am Forschen und die Potenziale für die Entwicklung von Disziplin und Profession Sozialer Arbeit gesprochen. So freuen wir uns, dass im Rahmen der DGSA-Jahrestagung einige neue Interessierte zu uns gestoßen sind. Herzlich willkommen!

Die Arbeitstagung „Erkennen – Abwägen – Entscheiden. Forschungsethik in der Sozialen Arbeit“ fand am 17./18. Mai 2019 in Würzburg statt. Die Sektion Forschung hat diese Tagung zusammen mit der Fachgruppe Ethik, der Forschungsethikkommission und dem Vorstand der DGSA veranstaltet. Im Rahmen von Formaten wie dialogischer Problemaufriss, Workshops, Worldcafé und Kamingepräch wurden forschungsethische Fragen, Probleme und Dilemmata in der Planung und Umsetzung von Forschung sowie im Umgang mit Forschungsergebnissen zu thematisiert. Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen, die durch Beiträge sowie durch aktive Teilnahme ihre forschungspraktischen Erfahrungen eingebracht und kritisch diskutiert haben. Die Tagung war äußerst anregend und produktiv im Hinblick darauf, dass die herausgearbeiteten zentralen forschungsethischen Themen Eingang in die Entwicklung eines Forschungsethikkodex der DGSA finden werden. Die Tagung hat nicht nur diesen Entwicklungsprozess für die Mitwirkung vieler geöffnet, sondern auch deutlich gemacht, dass hoher Bedarf an Gelegenheiten besteht, forschungsethische Fragen in konkreten Forschungsprojekten kollegial und kritisch-reflexive zu diskutieren. Aktuell greifen wir die-

sen Impuls auf und möchten entsprechende Formate entwickeln.

Am Forschungsethikkodex arbeiten wir auch beim nächsten Treffen der Sektion Forschung weiter. Zum Sektionstreffen am 25. Oktober 2019 (10-17 Uhr) in Frankfurt am Main kommen nachmittags auch Mitglieder der Fachgruppe Ethik, der Forschungsethikkommission und des Vorstands der DGSA dazu. Zu diesem Treffen sind wie immer alle Sektionsmitglieder und Interessierten eingeladen. Die Einladung und das konkrete Programm versenden wir über die Rundmail der Sektion Forschung.

Wenn Sie in den Verteiler der Rundmail aufgenommen werden, melden Sie sich bitte bei ursula.unterkofler@ksh-m.de. Die Rundmail enthält die Rubriken Aus der Sektion, Forschungsorientierte Tagungen und CfPs, Informationen zu laufenden Forschungsprojekten / Vernetzung sowie Neue Publikationen zu Forschung in der Sozialen Arbeit. Gerne können Sie uns auch Informationen für die Rundmail zusenden.

Bei Interesse an der Sektion Forschung nehmen Sie gerne und jederzeit Kontakt zu den Sprecherinnen auf!

*Prof. Dr. Ursula Unterkofler,
Prof. Dr. Michaela Köttig,
Vertr.-Prof. Anna Kasten*

Sektion Gemeinwesenarbeit

Im Anschluss an die diesjährige Jahrestagung der DGSA tagte die Sektion Gemeinwesenarbeit in Stuttgart. Das bis Sonntagmittag andauernde Treffen stand unter dem Eindruck des Fehlens von Prof. Dieter Oelschlägel. Das langjährige Sektionsmitglied war im März verstorben. Als Wegbereiter und zentrale Figur der Gemeinwesenarbeit in Deutschland werden seine wichtigen und konstruktiven Beiträge nicht nur der Sektion fehlen. Neben persönlichen Erinnerungen nahm die Frage nach dem Umgang mit seinem Nachlass und Werk zur Gemeinwesenarbeit wesentlichen Raum ein – zusätzlich zu einer Würdigung von Dieter Oelschlägels Ideen und wissenschaftlichen Impulsen ging es dabei auch um die Frage, wie seine einzigartige private Bibliothek zur Gemeinwesenarbeit bewahrt und für kommende

Generationen zugänglich gemacht werden kann. Auch erste Ideen zu einem Buchprojekt wurden diskutiert.

Sehr positiv fiel in der Runde die Resonanz auf das von der Sektion bei der Jahrestagung gestaltete Panel zu Gemeinwesenarbeit, Gemeinwesenökonomie und Care aus. Neben den Impulsvorträgen von Prof. Dr. Maria Bitzan und Prof. Dr. Michael May wurde vor allem das diskursive Format hervorgehoben, bei dem der Austausch der Teilnehmer*innen in Kleingruppen und im Plenum im Vordergrund stand. Es wurde angeregt, solchen offenen Formen der Panelgestaltung verstärkt bei den Jahrestagungen zu etablieren.

Eine intensive inhaltliche Diskussion befasste sich – ausgehend von einem Fachartikel von Sektionsmitglied Maren Schreier – mit dem Begriff der „Unterdrückung“ im Kontext von „social justice“-Konzepten. Die Anwesenden waren sich darin einig, dass eine solche Arbeit an Begriffen und ihre theoretische Fundierung und Klärung ein wichtiger Bestandteil der Arbeit in der Sektion ist. Hieran soll beim Herbsttreffen Ende Oktober in Essen ebenso angeknüpft werden wie an die Arbeit der Sektionsarbeitsgruppen „Methoden“, „Qualitätsstandards“ und „Forschung“ – erste Ergebnisse des laufenden Forschungsprojektes zu Träger- und Finanzierungsstrukturen der Gemeinwesenarbeit werden dann voraussichtlich vorliegen.

Schließlich wurden auch personell die Weichen in der Sektion neu gestellt: Maren Schreier von der FHS St. Gallen und Prof. Dr. Maria Bitzan von der Hochschule Esslingen wurden einstimmig zu den neuen Sprecherinnen der Sektion Gemeinwesenarbeit gewählt. Sie folgen auf Prof. Dr. Sabine Stövesand und Prof. Dr. Günter Rausch, deren erfolgreiches Wirken und großes Engagement von den Sektionsmitgliedern gewürdigt und herausgestellt wurde.

Prof. Dr. Sebastian Klus

Sektion Theorie- und Wissenschaftsentwicklung

Die Sektion hatte am 27.4.2019 zusammen mit der Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit ein gemein-

sames Treffen mit drei Vorträgen zum Thema „Perspektiven auf indigenes Wissen in der Sozialen Arbeit“ geplant. Drei Inputs waren vorgesehen:

■ Prof. Dr. Ronald Lutz: Ubuntu – ein Theorieansatz aus Afrika für die Soziale Arbeit?

■ Prof. Dr. Nausikaa Schirilla: Relevanz des Konzepts „Buen Vivir“ für eine Soziale Arbeit als Wissenschaft und Profession

■ Prof. Dr. Dieter Röh: Indigenes Wissen – wissenschaftliches Wissen: Anmerkungen zur Vergleichbarkeit und Vereinbarkeit verschiedener Wissensformen

Leider mussten zwei der drei ReferentInnen kurzfristig absagen, so dass das Treffen entfallen musste. Es ist geplant, dieses 2020 nachzuholen.

Die Herbsttagung der Sektion findet am 11./12.10. 2019 in Frankfurt/M. statt. Es ist die dritte Veranstaltung, die sich mit wissenschaftstheoretischen Grundpositionen als metatheoretische Grundlage für die Theorieentwicklung in der Sozialen Arbeit befasst. Auch hier sind drei längere Vorträge vorgesehen:

■ Dr. Simon Sohre, Berner Fachhochschule / Universität Vechta: Foucaults Denken, seine Ansätze einer Diskursanalyse im Kontext poststrukturalistischer wissenschaftstheoretischer Modelle und seine Bezüge zur Theoriebildung in der Sozialen Arbeit

■ Prof. Dr. Cornelia Füssenhäuser, Hochschule Rhein-Main: Der Ansatz der Lebensweltorientierung und seine Bezüge zu einem phänomenologisch und kritisch-theoretisch geprägten Wissenschaftsverständnis

■ Prof. Dr. Michael May und Marcel Schmidt, beide Hochschule Rhein-Main: Wissenschaftstheoretische Grundpositionen des Dialektischen Materialismus und das dialektisch-materialistische Denken in den Ansätzen von Henri Lefebvre im Kontext der Theoriebildung der Sozialen Arbeit

Das ausführliche Programm und Hinweise zur Anmeldung findet sich auf der Webseite der Sektion.

Zudem findet an dem Treffen turnusmäßig die Wahl der beiden Sektionssprecher*innen statt. Entsprechend des von der Sektion beschlossenen Wahlverfahrens sind Interessierte eingeladen, sich für die Position als Sektionssprecher*in zu bewerben. Das Wahlverfahren beinhaltet diesbezüglich folgende Punkte:

- Bewerbungen für die beiden Positionen als Sektionssprecher*innen sind bis vier Wochen vor dem Treffen, d.h. bis zum 13. September 2019, schriftlich per Mail an a.klein@saxion.nl zu richten.
- Die eingegangenen Bewerbungen werden nach dem Termin an die auf dem Sektionsverteiler stehenden Mitglieder der Sektion gesandt.
- Der Bewerbung beizufügen ist ein einseitiges Vorstellungsschreiben.
- Entsprechend des Ziels einer gendergerechten Besetzung sind nicht-männliche Bewerbungen ausdrücklich erwünscht.

Das Wahlverfahren mit den entsprechenden Terminen ist ebenfalls auf der Webseite der Sektion veröffentlicht.

*Prof. Dr. Christian Spatscheck,
Prof. Dr. Stefan Borrmann*

Sektion Politik Sozialer Arbeit

Teilnahme an der Denkwerkstatt der bpb

Vom 23.-25. Januar 2019 veranstaltete die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) in Berlin eine Denkwerkstatt zu ‚Desideraten und Perspektiven der politischen Bildungsarbeit‘. Die Kollegen Kemal Bozay (Internationale Hochschule Düsseldorf) und Jens Wurtzbacher (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin) vertraten dort die Position der Sozialen Arbeit, wir waren dort explizit als Sektion der DGSA angesprochen und von Jens Wurtzbacher gut vertreten.

Beteiligung an der Jahrestagung in Stuttgart: Thema „Wandel der Arbeitsgesellschaft“

Am 26. April 2019 gestaltete die Sektion ein Panel mit dem Titel: „Prekarisierung – und die Soziale Arbeit mittendrin? Wandlungsprozesse der Arbeitsgesellschaft und der professionellen Sozialen Arbeit“ mit drei Beiträgen und einer anschließenden regen Diskussion:

Florian Leimann erläuterte erste Überlegungen zu seiner Diss. mit dem Thema: Auswirkungen des Vergabeverfahrens von Arbeitsmarktdienstleistungen auf die Beschäftigungsbedingungen von Fachkräften in NRW.

Jana Molle referierte spannend und aufschlussreich zu der Beratung im SGB II: Ein Kristallisationspunkt des „Kampfes“ um professionelle Zuständigkeiten der Sozialen Arbeit und der staatlichen Arbeitslosenförderung? – Grundlage ist Ihre Dissertation.

Tobias Kindler stellte Teile seiner MA-Arbeit vor, in der er v.a. die politische Aktivität von Fachpersonen der Sozialen Arbeit in der Schweiz breit und aufschlussreich erforscht hat.

Es gibt **zwei interessante Veröffentlichungen** aus der Sektion heraus:

- Toens, Katrin & Benz, Benjamin 2019: Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. s. auch: https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/38215-schwache_interessen.html
- Rieger, Günter & Wurtzbacher, Jens 2019: Tatort Sozialarbeitspolitik. Fallbezogene Politiklehre für soziale Professionen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. s. auch: https://www.beltz.de/fachmedien/sozialpaedagogik_soziale_arbeit/buecher/produkt_produktdetails/40714-tatort_sozialarbeitspolitik.html

Die **Literaturliste** der Sektion ist aktualisiert und online auf der DGSA-Seite / Sektion Politik Sozialer Arbeit zu finden. Wir erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit und freuen uns über Hinweise für die nächste Aktualisierung. Momentan umfasst die Liste knapp 300 einschlägige Titel.

Treffen der Sektion

Das nächste Treffen findet am Montag, 23. September 2019 in München an der KSH statt, von 11.30 bis 15.30 Uhr. Wir werden ein Programm haben, dass wir demnächst über unseren Verteiler senden.

Ein weiteres Treffen wird traditionell am Rande der nächsten Jahrestagung im April 2020 in Landshut stattfinden.

Sie möchten gerne in der Sektion mitarbeiten oder sind interessiert, unsere Infos zu erhalten? Seien Sie herzlich willkommen und melden sich gerne bei den Sprecher*innen bzw. kommen Sie zu einem unserer nächsten Treffen, wir freuen uns.

Prof. Dr. Andrea Dischler, Prof. Dr. Jens Wurtzbacher

Sektion Klinische Sozialarbeit

Die Sektion arbeitet seit einiger Zeit konstant am Thema „Sozialtherapie“. Nachdem ein Rahmencurriculum für eine diesbezügliche Weiterbildung in der Sektion entwickelt wurde, wird nun fortlaufend geprüft, in welchen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit sozialtherapeutische Fort- und Weiterbildungen zur Verbreitung des Handlungsansatzes nachgefragt bzw. benötigt werden, um den besonderen Bedarfen von vulnerablen, multipel belasteten Personen gerecht werden zu können. Diskutiert wurden bislang die Implikationen und Möglichkeiten für die Kinder- und Jugendhilfe und die Sozialpsychiatrie. In letzterem Bereich werden Dieter Röh und René Skischally in Kooperation mit dem Zentrum für Praxisentwicklung der HAW Hamburg eine entsprechende Fortbildung anbieten.

Im Zusammenhang mit der Sektionsarbeit und unter Beteiligung verschiedener Sektionsmitglieder fand die 9. Fachtagung Klinische Sozialarbeit zum Thema „Gemeinsam gesund – Strategien und Interventionsmöglichkeiten Klinischer Sozialarbeit in sozialen Netzwerken“ am 17.5. und 18.5.2019 an der FH Kiel statt, organisiert von Stephan Dettmers und Jeanette Bischoff.

Die Sektion versucht, gemeinsam mit den entsprechenden Arbeitsgruppen der Österreichischen und Schweizer Gesellschaften für Soziale Arbeit ein Panel für die Jahrestagung 2020 in Landshut zu organisieren.

In der letzten Sitzung am 13.6.2019 wurden Dieter Röh und Silke Gahleitner als Sprecher und Sprecherin für drei Jahre gewählt.

Die nächste Sitzung wird am 25.10.2019 von 14 bis 18 Uhr an der HAW Hamburg stattfinden. Nähere Informationen bei dieter.roeh@haw-hamburg.de. Interessierte sind hierzu herzlich eingeladen!

*Prof. Dr. Dieter Röh,
Prof. Dr. Silke Gahleitner*

Fachgruppe Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s

Seit einigen Jahren stoßen Lebenslagen im Alter sowie Herausforderungen und Potenziale des Alter(n)s nicht nur auf ein zunehmendes öffentliches und politisches Interesse, sondern gewinnen auch fachspezifisch für die Soziale Arbeit in Disziplin und Profession an Bedeutung. Dennoch ist festzustellen, dass es in Deutschland immer noch wesentlich an theoretischen Fundierungen und Einordnungen sowie empirischen Datengrundlagen zur Sozialen Arbeit mit älteren und alten Menschen fehlt.

Einerseits bleiben etwa die relevanten (professions-) theoretischen Grundlagen sowie die genuine Rolle der Sozialen Arbeit in der Altenarbeit und Altenhilfe weiterhin diffus und unterbeleuchtet, obwohl diese Situation bereits seit vielen Jahren bemängelt wird. Andererseits gilt es – angesichts älter werdender Adressat*innengruppen – auch in anderen Praxisfeldern der Sozialen Arbeit, die Bedarfe und Ressourcen für die Alltagsgestaltung und Lebensbewältigung im Alter in den Blick zu nehmen.

Angesichts dessen wurde am 26.4.2019 auf der DGSA-Jahrestagung in Stuttgart die Fachgruppe (FG) ‚Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s‘ von aktuell 11 FG-Mitgliedern gegründet, die Fragen der Sozialen Arbeit in Bezug auf das Alter(n) grundlegend und handlungsfeldübergreifend, aber originär in disziplinärer und professioneller Perspektive der Sozialen Arbeit thematisieren, kritisch reflektieren und bearbeiten wird.

Die geplanten Inhalte und Themen der Fachgruppe sind u.a.:

- Formulierung der Herausforderungen für die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s (u.a. auch politische Rahmenbedingungen),
- (Weiter-)Entwicklung von professionstheoretischen Grundlagen für die Soziale Arbeit in Kontexten des Alter(n)s,
- Herausarbeiten von Forschungsdesideraten und -fragen Sozialer Arbeit in Kontexten des Alter(n)s.

Diese Inhalte und Themen sollen im Rahmen von verschiedenen Arbeitsvorhaben und Aktivitäten der Fachgruppe aufgenommen werden (z.B. Erstellung

eines Positionspapiers, gemeinsame Publikationen, Tagungen und Workshops, Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Themenfeld).

Sprecher*innen:

Prof. Dr. Christian Bleck (Hochschule Düsseldorf) und Prof. Dr. Helene Ignatzi (Evangelische Hochschule Nürnberg)

Stellv. Sprecher*innen:

Dr. Erna Dosch (Universität Kassel) und Prof. Dr. Harald Rübler (Fachhochschule Dortmund)

Nach den ersten Gründungsarbeiten wird am 30. September 2019 von 11 bis 15 Uhr ein Treffen der Fachgruppe in Kassel stattfinden, das für alle am Themenfeld Interessierten offen steht. Weitere Informationen dazu werden auf der DGSA-Homepage eingestellt. Für Fragen zur Fachgruppe stehen Ihnen die Sprecher*innen gerne zur Verfügung.
Kontakt: christian.bleck@hs-duesseldorf.de oder helene.ignatzi@evhn.de

*Prof. Dr. Christian Bleck,
Prof. Dr. Helene Ignatzki*

Fachgruppe Case Management in der Sozialen Arbeit

Die Fachgruppe „Case Management in der Sozialen Arbeit“ (DGCC & DGSA) forciert seit nun zwei Jahren den Diskurs zum Sozialarbeiterischen Case Management. Dabei geht es vor allem darum, das Handlungskonzept Case Management sozialarbeitstheoretisch zu konturieren. Des Weiteren soll Case Management sozialarbeitstheoretisch eingebettet und für die diversen Handlungsfelder konkretisieren werden. In Fortführung des von den Fachgruppenmitgliedern inhaltlich gestalteten Themenheftes „Sozialarbeiterisches Case Management“ in der Fachzeitschrift Soziale Arbeit (Heft 9/10, 2018) streben wir nun eine gemeinsame Buchveröffentlichung mit dem Titel „Sozialarbeiterisches Case Management: Ein Lehr- und Praxisbuch“ an. Das Herausgeberwerk wird voraussichtlich im Jahr 2021 im Kohlhammer Verlag erscheinen.

In der Publikation werden wir gemeinsam mit Österreichischen und Schweizer Kolleg*innen die Case Management Praxis in den verschiedenen Handlungsfeldern Sozialer Arbeit beleuchten (Obdachlosensarbeit, Psychiatrie, Behindertenhilfe, Jugendhilfe, Altenarbeit, Suchthilfe, Migration, Gesundheit, Pädiatrie). Für die systematische Ausarbeitung der Beiträge wird das Sozialarbeiterische Case Management in den Handlungsfeldbeiträgen sozialarbeitstheoretisch verortet, eine Konkretisierung der theoretischen Verortung bezogen auf das jeweilige Handlungsfeld vorgenommen und eine praxisorientierte Ausarbeitung differenziert nach Fallarbeit und (Versorgungs)Systemarbeit (Sozialraumarbeit) erfolgen. In allen Beiträgen sollen außerdem – abschließend – widersprüchliche Aspekte für das Sozialarbeiterische Case Management im jeweilige Handlungsfeldern thematisiert werden.

Eine wesentliche Konzeptidee des Herausgeberwerkes ist es, dass wir die Beiträge für das Buch intensiv in der Fachgruppe diskutieren. Dafür werden wir unseren 4. internationalen Fachtag (Deutschland, Österreich, Schweiz) (23.9.2019 – 24.9.2019) zur Diskussion der Abstracts zu den Handlungsfeldbeiträgen nutzen. Diese Form der gemeinsamen Diskussion werden wir auf dem 5. Fachtag im Jahre 2020 fortführen. Der breit angelegten Diskussionsprozesses soll unter anderem zur Selbstvergewisserung über das Sozialarbeiterische Case Management beitragen.

Der nächste Fachtag „Case Management in der Sozialen Arbeit“ findet vom 23.9.2019 (12-19 Uhr) bis zum 24.9.2019 (9-13 Uhr) im Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) in Berlin statt. (Anmeldung per Mail an: mueller@hs-nb.de).

Wir freuen uns über weitere Interessierte. Als Ansprechpartner/in stehen Corinna Ehlers (corinna.ehlers@hawk.de) oder Matthias Müller (mueller@hs-nb.de) zur Verfügung.

*Prof. Dr. Matthias Müller,
Prof. Dr. Corinna Ehlers*

Fachgruppe Gender

Die Fachgruppe hat sich am 12.4.2019 an der Frankfurt University of Applied Sciences ganztägig zu einer Sitzung getroffen.

Franziska Peters berichtete hier Ergebnisse zu einer Praxisstudie, die an der HS RheinMain unter der Leitung von Regina Dackweiler und Reinhild Schäfer durchgeführt wird, zum Einsatz ehrenamtlicher Lots*innen im Hilfesystem zu Gewalt in Paarbeziehungen Älterer. Die Studie wird im SOLQUA-Programm gefördert.

Susanne Gerner und Susanne Zühlke (EH Darmstadt, Standort: Schwalmstadt-Treysa) stellten Zwischenergebnisse aus der vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst geförderten Studie zur Lebenssituation und Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen in Marburg vor. Am Freitag, den 18.10.2019 findet die Abschlusstagung dieses Projektes am nordhessischen Studienstandort Schwalmstadt-Treysa der EHD, Campus Hephata statt.

Am 28.-29.3.2019 fand an der BTU Cottbus-Senftenberg die Tagung „Verunsicherungen und Herausforderungen: Strategien im Umgang mit Rechtsextremismus in Hochschule und Profession“ als gemeinsame Veranstaltung der Fachgruppen „Gender“ und „Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik“ der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit statt. Die Zusammenarbeit und die Tagung selbst waren produktiv. Störungen, die bei dem Thema befürchtet wurden, sind ausgeblieben. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden Umgangsweisen mit anti-feministische Angriffen auf Hochschulen und Wissenschaften diskutiert. Auf der Grundlage dieser Diskussionen wird eine Handreichung von beiden Fachgruppen für die Mitglieder der DGSA erarbeitet.

Auf der Jahrestagung der DGSA in Stuttgart hat Regina Dackweiler für die FG Gender das Panel zu „Ehrenamt - Flucht – Gender“ durchgeführt.

Die nächste Sitzung der Fachgruppe findet statt am Freitag, den 8.11.2019, 11 bis 17 in Frankfurt am Main/gFFZ.

Prof. Dr. Lotte Rose

Fachgruppe Promotionsförderung

1. Neues aus der Fachgruppe Promotionsförderung

Nach zehn Jahren hat Rudolf Schmitt sein Amt als Fachgruppensprecher abgegeben. Er hat maßgeblich den Diskurs um ein eigenständiges Promotionsrecht an den HAW und den Ausbau des Informationsnetzwerks zur Promotionsförderung in der Sozialen Arbeit im deutschsprachigen Raum vorangetrieben. Wir danken Rudolf Schmitt für sein Engagement und freuen uns, dass er die Promotionsrundmail weiterhin betreuen wird. Als neue Fachgruppensprecher*innen wurden Vera Taube, Sebastian Schröder und Stefanie Sauer gewählt.

Mitglieder der Fachgruppe haben an der Stellungnahme zum Promotionsrecht des wissenschaftlichen Beirats der DGSA zur Promotionsförderung mitgewirkt.

2. Bericht zur 2. Vorkonferenz für Promovierende und Promotionsinteressierte der Sozialen Arbeit auf der Jahrestagung der DGSA 2019

Die zum zweiten Mal stattfindende Vorkonferenz fand reges Interesse unter den Nachwuchsforscher*innen unserer Disziplin. Mit knapp 120 Anmeldungen hat sich die Teilnehmer*innenzahl im Vergleich zum letzten Jahr beinahe verdoppelt. Das Programm war wie schon im vorigen Jahr auf den Austausch von Informationen, das Klären von grundlegenden Fragen rund ums Promovieren in der Sozialen Arbeit sowie die Präsentation der eigenen Forschungsprojekte unter den Nachwuchsforscher*innen ausgerichtet. Die Vorkonferenz wird als Angebot der Fachgruppe Promotionsförderung von einem Team von Promovierenden organisiert. Neben Vera Taube als Vertreterin der Fachgruppe waren hier Fabian Fritz, Julia Hille, Eva-Maria Löffler und Nils Klevermann in der Organisation aktiv.

3. Rückblick auf das Panel der Fachgruppe Promotionsförderung bei der DGSA-Tagung

Mit etwa 20 Teilnehmer*innen war das Panel der Fachgruppe „Prekäre Arbeit in eigener Sache: Beispiele für lokale Promotionsförderung“ gut besucht. Der erste Vortrag zeigte die fördernden Strukturen

des fakultätsübergreifenden Promotionskollegs „Innovationen für den ländlichen Raum“ der HAWK Holzminden und deren Besonderheiten auf. Im zweiten Vortrag wurde unter dem Titel „Promovieren unter prekären Bedingungen? Promotionsförderung von (Fach-) Hochschulabsolventinnen“ ein Pro-Doc-Programm für Frauen präsentiert. Das Kooperationsprojekt der Hochschule Koblenz und der Uni Koblenz Landau zeichnet sich dadurch aus, dass die Praxis der Sozialen Arbeit in die Entwicklung von Forschungsfragen einbezogen wird. In der abschließenden Diskussion wurden die Herausforderungen durch die unterschiedliche Handhabung der Mittelvergabe und die Anrechnung der Betreuung von Promotionen auf das Lehrdeputat in den Bundesländern, die Notwendigkeit verlässlicher Förderstrukturen sowie die Einbindung in fachliche und wissenschaftliche Netze thematisiert. Der Begriff von Forschung in der Sozialen Arbeit wurde dabei ebenso ambitioniert diskutiert wie die Notwendigkeit von Frauenförderung in der Promotionsförderung.

*Vera Taube, Sebastian Schröer,
Prof. Dr. Stefanie Sauer*

Fachgruppe Nutzer*innen Sozialer Arbeit

Soziale Arbeit ist ohne diejenigen, die diese nutzen (müssen) oder von dieser adressiert werden nicht zu denken. Dennoch wird Soziale Arbeit gegenwärtig primär aus der Perspektive der Professionellen, der Institutionen oder der Kostenträger betrachtet, methodisiert, analysiert, diskutiert, reflektiert, erforscht. Mit der Gründung der Fachgruppe „Nutzer*innen Sozialer Arbeit“ möchten wir die Perspektive der Leute auf Soziale Arbeit in das Zentrum stellen. Wer nutzt wie und warum Angebote Sozialer Arbeit? Wer nutzt aus welchen Gründen (noch) nicht die Angebote Sozialer Arbeit? Welche Barrieren und Begrenzungen gehen mit der Nutzung einher? Wie zeigen sich potentielle Nutzen oder auch Beschädigungen Sozialer Arbeit und was hat das eine mit dem anderen zu tun? Hierzu gehört auch, dass Soziale Arbeit sich mit dem Alltagshandeln und dessen gesellschaftlicher Bedingtheit beschäftigt und fragt, welche Bedeutung Soziale Arbeit im Kontext alltäglicher Wirklichkeiten hat. Dieser Fokussierung liegt der Gedanke

zugrunde, dass eine Bewertung Sozialer Arbeit hinsichtlich ihrer Qualität, ihres Nutzens oder auch ihrer Begrenzungen und Barrieren immer nur als Kompromiss zwischen den verschiedenen beteiligten Akteur*innen zu verstehen ist.

Natürlich spielt diese Perspektive auch in den anderen Fachgruppen und Sektionen der DGSA eine zentrale Rolle. Wir verhelfen ihr aber mit der Gründung dieser Fachgruppe zu einer besonderen Sichtbarkeit, handlungsfeldübergreifend, theorieverbindend und praxisreflektierend. Mit der Stärkung der Perspektive der Inanspruchnehmenden fördern wir so auch ein kritisches, emanzipatorisches Professionsverständnis, dass auch in der DGSA Stigmatisierungen, Beschädigungen und Begrenzungen und dadurch besondere Herausforderungen, die Soziale Arbeit den Adressat*innen und (Nicht-)Nutzer*innen zumutet, in den Blick nimmt. Denn die empirischen Analysen subjektorientierter Forschungsperspektiven liefern sowohl Hinweise, wie eine Soziale Arbeit gestaltet sein könnte, die an Partizipation und Nutzbarmachung orientiert und interessiert ist – und sich somit an emanzipatorischen Zielsetzungen wie Selbstbestimmung und Partizipation ausrichtet. Auch zeigen die Ergebnisse Grenzen und Barrieren auf, die verhindern, dass jene, die Angebote Sozialer Arbeit in Anspruch nehmen (müssen), überhaupt ‚etwas davon haben‘. Bisher sind wir Sozialarbeiter*innen, Lehrende und Forscher*innen, die in Forschungsprojekten, in der Hochschullehre und im Reflektieren eigener Praxis die Perspektive der Nutzer*innen und (Nicht) Nutzer*innen in den Mittelpunkt stellen und gestellt haben. Wir möchten diese Aktivitäten in Forschung, Lehre und Praxis bündeln, vernetzen und gemeinsam voranbringen. Was können gemeinsame Projekte sein? Handlungsfeldübergreifender Erfahrungsaustausch, gemeinsame Forschungsprojekte und Fachtage, Lehrkonzepte. Ein Forum schaffen für Promovend*innen und Studierende. Aber auch der Austausch darüber, wie in Forschung, Lehre und der Konzeption und Organisation von Praxis Nutzer*innen und Adressat*innen Sozialer Arbeit mitwirken können. Hierzu möchten wir auch User-Organisationen ansprechen und einbinden. Schließlich möchten wir die Nutzer*innenperspektive auch auf DGSA-Tagungen und -Publikationen stärken und haben Lust gemeinsame Projekte mit anderen Fachgruppen und Sektionen der DGSA auf den Weg zu bringen.

Wir sind ein offener Zusammenhang und freuen uns sehr über interessierte Kolleg*innen aus Praxis und Forschung. Wir planen mindestens ein Treffen im Jahr zusätzlich zu einem Treffen auf der Jahrestagung der DGSA. Ein erstes Arbeitstreffen wird im Dezember in Köln stattfinden. Hier werden noch offene Fragen diskutiert, wie beispielsweise die Modalitäten der Treffen, erste gemeinsame Projekte und auch der Titel der Fachgruppe wird zur Diskussion stehen. Wir freuen uns sehr über Interessent*innen und sind offen für neue Impulse.

Sprecherinnen: Anne van Rießen (Düsseldorf), Rebekka Streck (Berlin)

Weitere Gründungsmitglieder: Kathrin Aghamiri (Münster), Christof Beckmann (Hamburg), Svenja Fischbach (Hamburg), Christoph Gille (Koblenz), Katja Jepkens (Düsseldorf), Katja Maar (Köln)

*Prof. Dr. Anne van Rießen,
Prof. Dr. Rebekka Streck*

Fachgruppe Internationale Soziale Arbeit

FG-Treffen am 14.2.2019: Beim letzten Treffen der FG am Rande der Tagung „Indigenous Knowledge“ (s.u.) in München diskutierten die Fachgruppenteilnehmer*innen die Entwicklung der Internationalen Sozialen Arbeit im letzten Jahrhundert in Bezug zum heutigen Diskurs. Anhand zahlreicher internationaler Erfahrungen der Anwesenden in Forschung, Lehre und Praxis konkretisierten sie auch eine kritische Sichtweise auf die ISA, weltgesellschaftliche und sozialpolitische Aspekte, Mandats- und Professionsdiskussionen. Im Anschluss folgte ein Diskurs zu aktuellen Entwicklungen (Transnationale vs. Internationale Soziale Arbeit etc.).

Tagung am 15.2.2019: „Indigenous Knowledge – Ressource und Challenge to Social Work and Development“ in München organisiert von den FG-Mitgliedern Susanne Nothafft (Kath. Stiftungshochschule München) und Tanja Kleibl (damals Hochschule Augsburg, jetzt Würzburg) u.a. mit Referent*innen aus Südafrika, Mozambique und Dänemark mit dem Ziel, Perspektiven aus dem Globalen Süden und dem

Norden einander gegenüber zu stellen und Anknüpfungspunkte herauszuarbeiten. **Keynote:** Ute Straub, Sprecherin der FG ISA und Vorstandsmitglied der IASSW.

Panel bei der DGSA-Jahrestagung in Stuttgart am 26.4.19,

Referenten: Ronald Lutz, HS Erfurt, zu „Transnationaler Ungleichheit“ und Sven Hilbig, Referent für Welthandel und globale Umweltpolitik bei Brot für die Welt zu „Digitale Dividende – ein leeres Versprechen? Herausforderungen und Risiken der Digitalisierung für den Globalen Süden“. Inhalt: Ungleichheit im ursächlichen Kontext von Kolonialisierung und globalem Kapitalismus entsteht durch die Macht der früh industrialisierten „Externalisierungsgesellschaften“, die Kosten der eigenen Lebensführung auf periphere Weltregionen abzuwälzen. Wenig diskutiert ist in diesem Zusammenhang die digitale Kluft und die daraus entstehenden Herausforderungen und Risiken für die Entwicklungs- und Schwellenländer. Welche Konsequenzen haben diese Analysen für die internationale Soziale Arbeit und ihr Verständnis als politisch agierende Profession? Das Panel war sehr gut besucht und es haben sich zahlreiche neue Interessent*innen (erfreulicherweise viel „Nachwuchs“) der FG angeschlossen.

Leider konnte das anschließend vorgesehene gemeinsame Treffen mit der Sektion Theorie zum Thema des indigenes Wissens bzw. indigene Theorien wg. Verhinderung der Referent*innen der FG ISA nicht stattfinden. Das Treffen findet voraussichtlich am 19.6.2020 in Frankfurt/M. statt.

Neuerscheinung: Pfaller-Rott, M./Kállay/Boehler, D. (eds) (2019): Social Work with Migrants and Refugees. Ostrava

World census: Erinnerung an die Bitte der IASSW sich daran zu beteiligen, um einen möglichst umfassenden globalen Überblick über Hochschulen der Sozialen Arbeit zu bekommen: Hier der Link zum Formular <https://www.surveymonkey.com/r/IASSW-Census> und zur offiziellen Anfrage der IASSW: <https://www.iassw-aiets.org/2018/09/03/iassw-world-census-of-social-work-education-programs-2020-directory/>

*Prof. Dr. Ute Straub,
Dr. Monika Pfaller-Rott*

Fachgruppe Soziale Arbeit in der Lehre

Im Zentrum der Fachgruppe stehen Fragen der methodisch-didaktischen Vermittlung von Theorien und Handlungskonzepten der Sozialen Arbeit sowie deren curriculare Verankerung. Das Haupttreffen der Gruppe findet in der Regel Mitte November statt. Im Mittelpunkt des letzten Fachgruppentreffens stand das Thema der Entwicklung der professionellen Identität im Studium der Sozialen Arbeit und die Vorstellung von Lehrkonzepten der Praxisbegleitung und -reflexion. Daran anschließend werden beim nächsten Treffen am 21./ 22. November 2019 die Themen der Herausbildung von Professionalität und die Möglichkeiten der Entwicklung professioneller Identität im Rahmen von Lehrveranstaltungen im Studium der Sozialen Arbeit besprochen und diskutiert. Das Treffen findet in diesem Jahr an der Hochschule Nordhausen statt. Interessierte sind ganz herzlich eingeladen! Das detaillierte Programm können Sie ab sofort unter <https://www.dgsa.de/fachgruppen/soziale-arbeit-in-der-lehre/> abrufen.

Aktuell befindet sich eine Publikation zur Didaktik in der Hochschullehre der Sozialen Arbeit im Arbeitsprozess. Die Mehrheit der Autor*innen der Beiträge arbeitet seit mehreren Jahren aktiv in der Fachgruppe mit. Inhaltlich werden in dem Buch zwei Themenstränge zusammengeführt: Die Frage nach einer fachbezogenen Didaktik der Sozialen Arbeit unter Berücksichtigung der besonderen Herausforderungen in der Lehre in den einschlägigen BA-Studiengängen sowie konkrete Lehrkonzepte zur Vermittlung gegenstandsbezogener Theorien und praxisintegrierender Professionalisierungsprozesse. Das Buch wird der Wissenschaftsreihe der DGSA beim Verlag Barbara Budrich im Frühjahr 2020 erscheinen.

Prof. Dr. Claudia Spindler

Fachgruppe „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik“

Zusammen mit der Fachgruppe ‚Gender‘ führte die Fachgruppe am 28./29. März eine Arbeitstagung an

der BTU Cottbus-Senftenberg durch, die sich mit Strategien im Umgang mit Rechtsextremismus in Hochschule und Profession beschäftigte. Ziel war es Lehrende darin zu unterstützen, sich gegen Diskriminierung und Effekte der Rechtsverschiebung an den Hochschulen zu positionieren. Dabei wurden Erfahrungen und Unsicherheiten geteilt und mögliche Umgangsweisen, Antworten und Strategien diskutiert.

Die Fachgruppe gestaltete darüber hinaus ein Panel auf der DGSA-Tagung, das unter dem Titel „Prekäre Teilhabe – Rassismus und Citizenship“ stand. Barbara Schäuble und Karin Scherschel nahmen in ihren Beiträgen unter Einbezug nationalstaatlicher Klassifizierungen in ‚citizens‘ und ‚non-citizens‘ eine rassistiskritische Perspektive auf den Wandel der Arbeitsgesellschaft ein. U.a. wurde die These diskutiert, dass die Soziale Arbeit an der Bereitstellung eines nach citizenship differenzierenden Hilfesystems institutionell beteiligt ist.

Im Anschluss an die Jahrestagung fand ein Fachgruppentreffen statt. Hier wurden Susanne Spindler (HS Düsseldorf) und Barbara Schramkowski (DHBW Villingen-Schwenningen) als neue Sprecherinnen gewählt. Sie lösen Barbara Schäuble (ASH Berlin) und Annette Müller (KatHO NRW) ab, die die Gruppe in den letzten zwei Jahren aufgebaut haben. Inhaltlich stand das Thema ‚Rassismuskritische Hochschulentwicklung‘ auf der Agenda, zu dem Clemens Dannenberg (HS Landshut) und Michael Tunç (HS Darmstadt) referierten. Bei diesem Treffen haben wir weiterhin den Entwurf zu unserer Fachgruppenstellungnahme zum so genannten „Geordnete-Rückkehr-Gesetz“ diskutiert. Die Stellungnahme wurde im Nachgang Anfang Mai fertig gestellt, anschließend in den Innenausschuss eingebracht und veröffentlicht. Sie steht seither auf der Homepage der Fachgruppe und ist in den Sozialen Medien verbreitet worden.

Darüber hinaus hat die Fachgruppe mittlerweile eine Leseliste „Soziale Arbeit im Spannungsfeld zwischen Asyl-/Migrationsrecht und Menschenrechten“ veröffentlicht und wird in Kürze eine zweite Leseliste „Rassismus und Antisemitismus“ verabschieden. Eine Stellungnahme zum Erhalt der Finanzierungsstruktur für Beratungsstellen für Opfer rechter Gewalt an das BMFSJ haben Mitglieder individuell unterstützt.

Für das anstehende Herbsttreffen der Fachgruppe am 15./16. November wird Constantin Wagner von der Uni Mainz Gastgeber sein. Wir werden uns dort schwerpunktmäßig mit Methoden rassismuskritischer Arbeit im Hochschulkontext beschäftigen. Zu dem Treffen sind Interessierte herzlich eingeladen!

*Prof. Dr. Barbara Schramkowski,
Prof. Dr. Susanne Spindler*

Fachgruppe Bewegung und Sport

Im April 2019 wurde die Fachgruppe Bewegung & Sport vom DGSA-Vorstand als neue DGSA-Fachgruppe bestätigt. Die in der Fachgruppe engagierten Kollegen und Kolleginnen sind seit Jahren in Forschung und Lehre mit bewegungs- und körperorientierten Angeboten befasst und über ein loses Netzwerk miteinander verbunden. An verschiedenen Hochschulen wurden Qualifizierungs- und Zertifizierungsprogramme installiert. Bei der DGSA-Jahrestagung in 2018 haben Vertreter und Vertreterinnen der Hochschule Düsseldorf, der Hochschule Dortmund, der Katholischen Hochschule Freiburg und der Evangelischen Hochschule Berlin erstmals ein gemeinsames Panel angeboten.

Mit der Gründung der Fachgruppe soll der Versuch unternommen werden, den Austausch zu intensivieren und insbesondere die Wirkungs- und Handlungsforschung durch gemeinsame Vorhaben voranzubringen. Eine besondere Herausforderung besteht darin, den gemeinsamen Gegenstand der Zusammenarbeit auszuloten, da u.a. mit psychomotorischen, erlernpädagogischen, bewegungspädagogischen und sportorientierten sozialpädagogischen Zugängen ganz unterschiedliche Ansätze vertreten sind, die die Bewegung als Medium in der Sozialen Arbeit einsetzen.

Die Fachgruppe freut sich über Interesse an ihrer Arbeit und über neue Mitglieder. Die nächste Sitzung, zu der herzlich eingeladen wird, findet am 23.11.2019 an der Evangelischen Hochschule Berlin statt. Bei Interesse schicken Sie bitte eine E-Mail an: steffens@eh-berlin.de

*Prof. Dr. Heiko Löwenstein,
Prof. Dr. Birgit Steffens*

Fachgruppe Ethik

Am 18. und 19. Oktober 2019 setzt die Fachgruppe Ethik die Auseinandersetzung mit ethischen Fragen zu Migration und Flucht im Kontext Sozialer Arbeit fort. Diese Herbsttagung findet an der FHWS in Würzburg statt. Das Herbsttreffen dient ebenfalls dem ethikdidaktischen Austausch und der Information über aktuelle Forschungsvorhaben. Alle Interessierte sind herzlich eingeladen.

Die Fachtagung zur Forschungsethik im Mai in Würzburg unter Mitwirkung der Fachgruppe Ethik war ein Meilenstein zur Entwicklung eines Forschungsethik-kodexes für die Deutsche Gesellschaft der Sozialen Arbeit in Deutschland und deren neu installierten Forschungsethikkommission. Die Ergebnisse auszuwerten und in die gemeinsame Formulierung eines Ethikkodexes einfließen zu lassen, ist ebenfalls Aufgabe des Herbsttreffens. Gemeinsam mit der Sektion Forschung und dem Vorstand der DGSA findet am 25. Oktober dazu ein weiteres Treffen statt.

Prof. Dr. Theresia Wintergerst

Fachgruppe Sozialwirtschaft

Die Fachgruppe Sozialwirtschaft tagt seit einiger Zeit gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft Sozialmanagement/Sozialwirtschaft. Die nächste Tagung findet im Herbst 2019 statt; ist aber noch nicht genau terminiert.

Eine mit über hundert Teilnehmern erfolgreiche Tagung fand am 22. März 2019 unter dem Titel „Organisationale Netzwerke weben: Knoten und Kanten in der Kinder- und Jugendarbeit mangeln“ an der Dualen Hochschule BW in Stuttgart statt. Die Beiträge zur Tagung werden in einem Band der Reihe „Aktuelle Diskurse in der Sozialwirtschaft“ bei Springer veröffentlicht werden.

Prof. Dr. Wolf Rainer Wendt

Arbeitstagung in Würzburg als weiterer Meilenstein auf dem Weg zu einem Forschungsethikodex für die Soziale Arbeit

Erkennen – Abwägen – Entscheiden. Forschungsethik in der Sozialen Arbeit. Unter diesem Motto lud die Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften der Hochschule für Angewandte Wissenschaften Würzburg-Schweinfurt zur gemeinsamen Arbeitstagung der Sektion Forschung und der Fachgruppe Ethik der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) nach Würzburg ein. Diese Tagung ist ein weiterer wichtiger Meilenstein für die Entwicklung eines Forschungsethikodex für die Soziale Arbeit in Deutschland.

Bereits im letzten Jahr wurden erste forschungsethische Grundsätze in einem Eckpunktepapier niedergelegt. Zudem richtete die Deutsche Gesellschaft für Soziale Arbeit eine Forschungsethikkommission ein. Der nächste Schritt ist nun die Verabschiedung eines Forschungsethikodexes, die für die nächste Mitgliederversammlung im April 2020 vorgesehen ist. Um den dazu nötigen Diskurs zu führen, wurde die Arbeitstagung veranstaltet. Es ging darum, ethische Spannungsfelder aus der Forschungspraxis zu identifizieren und zu reflektieren sowie über Standards nachzudenken. Die Tagung wurde von Theresia Win-

tergerst (Fachgruppe Ethik), Ursula Unterkofler (Sektion Forschung), Julia Franz (Forschungsethikkommission) unter Mitwirkung von Michaela Köttig und Sonja Kubisch (Vorstand) und weiterer Mitglieder der Sektion Forschung und der Fachgruppe Ethik organisiert.

Auf den Call for Papers reagierten Forscherinnen und Forscher aus ganz Deutschland und stellten im Rahmen der Tagung Erfahrungen aus ihren Projekten vor. Auch internationale Gäste folgten der Einladung. Die Tagung bot dabei Einblicke in aktuelle Spannungsfelder. Wie allein schon Adressierungen und wissenschaftliche Kategorisierungen im Rahmen der Forschung Stereotypen verstärken können, wurde dabei ebenso beleuchtet wie Situationen, in denen es in qualitativen Gruppenforschungssettings zu rassistischen Beleidigungen zwischen Beforschten kam, was die Frage aufwarf, wann die Forscher*innenrolle verlassen werden muss.

Wie wirken die Menschenrechtskonventionen auf die Forschungsethik? Auch diese Fragen wurden konkretisiert: Wie kann eine informierte Einwilligung im Kontext kognitiver Beeinträchtigung realisiert werden? Stärkt die Kinderrechtskonvention die Rechte von Kindern, im Forschungsprozess selbst zu Wort zu kommen? Die Partizipationsorientierung der Sozialen Arbeit warf weitere Fragen auf: Welche geeigneten Formen von Partizipation kann es in Forschungsverfahren geben, welche Rahmenbedingungen brauchen diese und was spricht in konkreten Forschungsprojekten – bspw. aus methodologisch-methodischen Gründen gegen ein partizipatives Vorgehen?

Beim Kamingespräch am Abend gab Prof. Dr. Kim Strom-Gottfried von der University of North Carolina at Chapel Hill Einblicke in die Praxis der Forschungsethikkommissionen (ethical review boards) in den Vereinigten Staaten. Strom-Gottfried kritisierte, dass Ethikkommissionen in den USA zunehmend die rechtliche Absicherung der Institutionen im Blick hätten, anstatt tatsächlich den Prozess einer informierten Einwilligung zu stärken. Dabei könne es eigentlich doch nicht darum gehen, Unterschriften unter langen und komplizierten Dokumente zu sammeln, die von den Beforschten kaum überblickt werden können; vielmehr müsse es um einen ethisch feinfühligem Prozess der Achtung der Rechte der Forschungsteilnehmenden gehen. Prof. Dr. Hella von



Konzentriertes Arbeiten beim Worldcafé



Prof. Dr. Kim Strom-Gottfried und Prof. Dr. Hella von Unger beim Kamingespräch über internationale Perspektiven auf Forschungsethik in der Sozialen Arbeit

Unger (LMU München) verwies auf die Unvorhersehbarkeit von Forschungsprozessen, die auch Kommissionen nicht immer absehen könnten.

Weitere forschungsethische Fragen, bspw. im Hinblick auf verdeckte Forschung oder die Frage nach dem Nutzen von Forschung, entfalteten die Teilnehmenden in einem Worldcafé.

In jedem Panel dokumentierten Beobachtungspersonen den Prozess und werteten ihn zum Abschluss hinsichtlich der Anregungen für einen zukünftigen Forschungsethikkodex für die Soziale Arbeit aus.

Die Tagung ermöglichte eine differenzierte Auseinandersetzung mit Forschungsethik in der Sozialen Arbeit. Der Konsens war groß: Die Stärkung der Forschung in der Sozialen Arbeit braucht eine Forschungsethik, die nicht nur die rechtliche Absicherung der Institutionen im Blick haben soll, sondern den ethischen Ansprüchen aller Forschungsbeteiligten gerecht werden soll. Forschungsethische Fragen begleiten dabei in der Forschungspraxis den gesamten Prozess und sind darum immer wieder zu reflektieren, um gut begründete Entscheidungen treffen zu können. Der große Zuspruch zur Tagung zeigte das große Interesse an einem kollegialen Austausch zu diesen Fragen.

Lehrforschungsprojekte

Als Teil des socialnet-Netzwerks berichtet die Nachrichtenseite www.Sozial.de täglich über aktuelle Themen aus Sozialer Arbeit, Gesundheit und Pflege. Zur Leserschaft zählen vor allem Fach- und Führungskräfte aus dem Sozialwesen, aber auch Studierende und Lehrende aus der Sozialen Arbeit. Für die Rubrik „Praxis & Projekte“ freuen wir uns über Beiträge, die den Prozess oder Ergebnisse spannender Lehrforschungsprojekte dokumentieren. So ergibt sich die Möglichkeit, den Projekten eine größere Öffentlichkeit zu verschaffen. Bei Interesse schreiben Sie eine Nachricht an die Redaktion: sebastian.hempel@socialnet.de

Medizinische S3+ Leitlinie zum Kinderschutz unter Beteiligung der DGSA veröffentlicht

Leitlinien Medizinischer Wissenschaftsfachgesellschaften sind systematisch entwickelte Orientierungshilfen für Ärzt*innen bei Diagnostik und Anamnese. Üblicherweise wird die Leitlinienentwicklung eigenständig von den jeweiligen wissenschaftlichen Fachgesellschaften der entsprechenden medizinischen Teildisziplinen erstellt. Im Falle der Kinderschutzleitlinie war dies erstmals anders. Die Initiative ging von der Bundesregierung im Rahmen der Maßnahmen zum Kinderschutz aus und die Leitlinienentwicklung war erstmals in einem Koalitionsvertrag vereinbart worden. Ebenso war eine Premiere, dass nicht nur medizinische Fachgesellschaften, sondern auch sozial- und erziehungswissenschaftliche Fachgesellschaften sowie Verbände aus Jugendhilfe und Pädagogik beteiligt wurden. Die DGSA war eine davon. Dies war zu Beginn für die medizinischen Fachgesellschaften irritierend und gewöhnungsbedürftig. Nach knapp vier Jahren ist nun die 365 Seiten umfassende S3+ Leitlinie „Kindesmisshandlung, -missbrauch und -vernachlässigung“ unter den beteiligten Fachgesellschaften und Verbänden abgestimmt und publiziert worden.

DGSA-Mitglieder, die einschlägig im Kinderschutz forschen und Praxiskontakte haben, wurden ganz zu

Beginn über den Vorstand gebeten, Fallbeispiele einzureichen, die zusammen mit den Einreichungen anderer Fachgesellschaften grundlegend für den Erstellungsprozess waren. Barbara Thiessen und Michaela Köttig waren in die Beratungen zur Erstellung der Leitlinie kontinuierlich eingebunden. Der Vorstand hat auf seiner Sitzung im Januar 2019 beschlossen die S3-Kinderschutzleitlinie zu zeichnen. Für die Praxisfelder der Kinder- und Jugendhilfe hat die Leitlinie keinerlei Gültigkeit, ist jedoch als Hintergrund sicher anregend. Ziel ist es, die bereits entwickelte und etablierte Kooperation von Sozialer Arbeit und Gesundheitsdiensten damit zu vertiefen und fachlich zu verstärken. Ebenso konnten im Beratungsprozess fachliche Standards der Sozialen Arbeit, insbesondere der Kinder- und Jugendhilfe der medizinischen Seite verdeutlicht werden, die auch Niederschlag in der Leitlinie gefunden haben. Unterschiedliche professionsspezifische Herangehensweisen zeigten sich v.a. bei der Frage der Beteiligung von Eltern und Kindern in Kinderschutzfällen sowie der stärker auf Prävention ausgerichteten Perspektive der Kinder- und Jugendhilfe. Im Erarbeitungsprozess konnte der Verzicht auf eine eigenständige Definition des Begriffs Kindeswohlgefährdung seitens der Medizin erreicht werden, um fachliche Anschlussfähigkeiten zu verbessern und die sozialrechtliche Ausrichtung systematisch einzubeziehen. Auf dieser Basis können fachliche Kooperation tragfähig etabliert und gleichzeitig den unterschiedlichen Aufträgen und Zuständigkeiten im Umgang mit gemeinsamen Adressat*innen gerecht werden. Der Vorstand der DGSA dankt den DGSA-Mitgliedern, die beratend und unterstützend den Prozess mit begleitet haben.

Derzeit beteiligt sich der Vorstand der DGSA an einer Version der Kinderschutzleitlinie für die Soziale Arbeit, insb. die Jugendhilfe, die ebenfalls vom Leitlinienbüro an der Universität Bonn koordiniert wird. Ziel ist es, die Kinderschutzleitlinie auch in der Jugendhilfe bekannter zu machen, als Information zur Verfügung zu stellen und Schnittstellen zum Gesundheitssektor aufzuzeigen.

Die Leitlinie sowie weitere Materialien sind zu finden unter: <https://www.kinderschutzleitlinie.de/de/leitlinie/leitlinie-materialien-zum-downloaden>
<https://www.awmf.org/leitlinien/detail/II/027-069.html>

Stellungnahme der Fachgruppe Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik zum so genannten „Geordnete Rückkehr Gesetz“

In der Sozialen Arbeit mit geflüchteten Menschen werden elementare Grundlagen professioneller Tätigkeit durch die restriktive Asylgesetzgebung infrage gestellt. Mit dem aktuellen Gesetzentwurf droht eine weitere drastische Verschlechterung in diesem Handlungsfeld. Wir nehmen im Folgenden als Fachgruppe der Deutschen Gesellschaft für Soziale Arbeit (DGSA) zu einzelnen Aspekten des Entwurfs des so genannten „Geordnete-Rückkehr-Gesetzes“ Stellung.

https://www.dgsa.de/fileadmin/Dokumente/Fachgruppen/Migration_und_Rassismuskritik/Stellungnahme_zum_so_genannten_Geordnete_R%C3%BCckkehr_Gesetz_DGSA_FGmigraas_Stellungnahme_Geordnete_R%C3%BCckkehr_Gesetz_.pdf

PERSONALIA

In jeder Ausgabe des Newsletters werden Personen der DGSA vorgestellt. Damit wollen wir Namen, die Sie vielleicht öfter im Zusammenhang mit der DGSA lesen, ein Gesicht geben. Wenn Sie also Vorschläge für Personen haben, die an dieser Stelle vorgestellt werden sollen, dann bitten wir um Ihre Zuschrift.

Wir freuen uns auch darüber, wenn Sie uns über wichtige wissenschaftliche Ereignisse, die unsere Mitglieder betreffen, informieren würden. Dazu zählen z.B. Neuberufungen, Verleihungen von Ehrendoktorwürden oder Preisen.

Prof.'in Dr. Barbara Schramkowski
Sprecherin der Fachgruppe „Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik“
(seit April 2019)

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Nach meinem Studium der Sozialpädagogik leitete ich ein Projekt zum Aufbau migrationsbezogener kommunaler Vernetzungsstrukturen. Hier fiel mir auf, wie oft im Kreis weißer Mehrheitsgesellschaftssozialarbeitenden über Migrant*innen und deren Integration gesprochen wurde. Aus diesem Grund beschloss ich während meiner Promotion an der Universität Oldenburg Perspektiven von Menschen mit Migrationserfahrungen auf ‚Integration‘ zu fokussieren, v.a. in Bezug auf die Relevanz von (Alltags-)Rassismus. Im Anschluss war ich mit einem Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zwei Jahr an der spanischen Universität Huelva an der Fakultät für Soziologie und Soziale Arbeit tätig. Hier befasste ich mich empirisch weiter mit dem Thema ‚Migration und soziale Zugehörigkeit‘.



Barbara Schramkowski

Da ich bereits seit Ende des Studiums den Wunsch hatte, Professorin für Soziale Arbeit zu werden (motiviert dadurch dass mein Studium bezugswissenschaftsdominiert war und mir hier bewusst wurde, wie wichtig es für die berufliche Identitätsbildung ist, dass Sozialarbeitende nicht nur als Lehrbeauftragte, sondern auch als Professor*innen lehren), war nach der Rückkehr nach Deutschland klar, dass ich Berufspraxis benötigte. So war ich einige Jahre bei der Caritas tätig: im Kinder- und Jugendschutz und als Leiterin der Projekte ‚Interkulturellen Öffnung der katholischen Freiwilligendienste‘ und ‚Geschlechtergerechtigkeit in Führungspositionen der verbandlichen Caritas‘. Seit 2014 bin ich Professorin für Grundlagen und Methoden Sozialer Arbeit an der Fakultät Sozialwesen der Dualen Hochschule Baden-Württemberg in Villingen-Schwenningen im Schwarzwald.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Durch die Übernahme der Studiengangslleitung ‚Soziale Arbeit – Jugend-, Familien- und Sozialhilfe‘ im letzten Herbst haben sich Arbeitsfeld und Schwerpunkte der Lehre verändert. So tausche ich mich aktuell z.B. viel mit unsere Dualen Partnerinstitutionen (v.a. Jugendämter und freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe) aus, bei denen die Studierenden ihr Praxistudium absolvieren. Sonst war im letzten Jahr die Vorbereitung des Sammelbandes ‚Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft‘, den ich zusammen mit drei Kolleg*innen meiner Hochschule herausgegeben habe, ein wichtiges Projekt. Zudem wertete ich in Kooperation mit der Stiftung Respekt sowie der EH Freiburg eine Interviewstudie aus, die Perspektiven von Geflüchteten aus Syrien auf Ankommen, Alltag und Zukunft betrachtete. Im Fokus stand die Frage, wie die jungen Männer Spielräume für selbstbestimmte Lebensgestaltung nutzen und auszuweiten versuchen.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Mitglied der DGSA bin ich seit fünf Jahren; bedeutsam ist für mich v.a. der kollegial-fachlichen Austausch. Seit Gründung der Fachgruppe ‚Flucht, Migration, Rassismus- und Antisemitismuskritik‘ arbeite ich hier mit und bringe mich über das Sprecherinnen-Amt nun gerne mehr ein. Die Gruppe ist für mich wichtig, um an den Themen ‚dranzublei-

ben', da mein Lehrgebiet an der Hochschule andere Schwerpunkte hat und migrations- und diversitätsbezogene Themen nur ‚querschnittlich‘ einfließen.

Prof. Dr. Heiko Löwenstein

Zum Sommersemester 2019 bin ich an die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen (KatHO NRW), Abt. Köln, gewechselt, nachdem ich zuvor als Professor für Soziale Arbeit an der Evangelischen Hochschule (EH) Freiburg tätig war. Meine Interessen liegen in den Bereichen Inklusion, Agency und Sport. Empirische Schwerpunkte bilden soziale Netzwerkanalyse und rekonstruktive Forschungszugänge. Theoretisch bin ich insbesondere an relationalen Konzepten Sozialer Arbeit und an pragmatistischen wie auch phänomenologischen Bezügen interessiert. Mitglied in der DGSA bin ich seit 2008.

Ich habe Soziale Arbeit selbst grundständig auf Diplom und im Rahmen eines generalistischen Masters studiert. Anschließend war ich in der Gemeinde- und Sozialpsychiatrie tätig. Hier habe ich psychiatrische Patient*innen in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe unterstützt – vorrangig durch Beratung und Begleitung in ihrem gewohnten häuslichen und sozialen Umfeld sowie durch das Knüpfen und Koordinieren komplexer Hilfeeinrichtungen.

Aus der Zusammenarbeit mit Borderline-Betroffenen entwickelte sich dann mein Interesse, die relationale Struktur der als instabil geltenden Unterstützungsnetzwerke systematisch zu erfassen und zudem zu verstehen, wie sich diese Formationen in Identitätsarbeit und Agency wiederfinden. Die resultierende Dissertation wurde noch unter meinem Geburtsnamen „Hoffmann“ publiziert. Als Erstbetreuer an der Bildungswissenschaftlichen Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin hat Prof. Dr. Ernst von Kardorff mein Verständnis von Inklusion und sozialer Teilhabe



Heiko Löwenstein

im Kontext sozialer Netzwerk wesentlich geprägt. Bei der methodologischen Auseinandersetzung mit der Rekonstruktion narrativer Identität war die Zweitbetreuung durch Prof. Dr. Gabriele Lucius-Hoene maßgeblich. Als externer Promovend erarbeitete ich die Dissertation zunächst parallel zur Praxis. Nach Tätigkeiten am „Sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut zu Geschlechterfragen“ und diversen Lehraufträgen wechselte ich 2011 dann endgültig in Forschung und Lehre an die Fakultät für Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege der Hochschule Ravensburg.

Mit Abschluss der Promotion wurde ich 2014 an die EH Freiburg berufen; u. a. durfte ich hier als Studiengangsleitung den Bachelor Soziale Arbeit mitgestalten und gemeinsam weiterentwickeln. Die Denomination „Wissenschaft Soziale Arbeit mit Schwerpunkt Sozialpädagogik“ schloss auch die erziehungswissenschaftlichen Bezüge der Disziplin mit ein, die für mich konkret in den Entwürfen Natorps, Mollenhauers oder Deweys von großer Bedeutung sind. Zudem habe ich in Zusammenarbeit mit der Südbadischen Sportschule Steinbach, der Badischen Sportjugend Freiburg und der Katholischen Hochschule Freiburg die von Prof. Dr. Bernd Seibel etablierte Zusatzqualifikation „SPOSA – Sport und Soziale Arbeit“ weitergeführt. Seither faszinieren mich die praktischen Möglichkeiten, meine wissenschaftlichen Schwerpunkte auf die spielerische, bewegungs- und handlungsorientierte Bearbeitung konkreter Problemstellungen unter Einbezug der bestehenden zivilgesellschaftlichen Potentiale zu übertragen.

Entsprechend war ich an der Gründung der aktuell (noch) jüngsten DGSA-Fachgruppe mit dem Arbeitstitel „Bewegung und Körper“ beteiligt. Schon zuvor habe ich es in der Sektion „Theorie und Wissenschaft“ als großes Geschenk und wahren Luxus empfunden, unmittelbar mit Tiefgang in die Auseinandersetzung zu aktuellsten (teils noch nicht publizierten) Diskursbeiträgen einzusteigen, wenn gleiche disziplinäre Hintergründe bestehen und man von der Berücksichtigung unterschiedlicher Kenntnisstände entlastet ist. Zudem ist die professionspolitische Rolle der DGSA zu sehen. Und so habe ich mich auch in der Fachgruppe „Promotionsförderung“ am Standort Freiburg für das DGSA-Promotionskolloquium engagiert, um die Rekrutierung des akademischen Nachwuchses aus der eigenen Disziplin heraus zu unterstützen. Berufen für „Theorien, Konzepte und Methoden der

Sozialer Arbeit mit Schwerpunkt Inklusion“ kann ich an der KatHO NRW konsequent an meine bisherige Arbeit in Wissenschaft und Lehre und nun auch vermehrt an meine Erfahrungen in der gemeindepsychiatrischen Praxis und Teilhabeforschung anknüpfen. Hieraus ist jüngst ein Band zu „Qualitative[r] Forschung in der Sozialpsychiatrie“ hervorgegangen. Trotzdem sehe ich mich als Vertreter eines generalistischen Verständnisses von Sozialer Arbeit. Als solcher begreife ich Inklusion als strukturelle Herausforderung und grundlegende Orientierung jeglicher Sozialer Arbeit. Über (psychische) Gesundheit und soziale Teilhabe hinaus, arbeite ich aktuell auch zu anderen Varianten sozialer Netzwerke – z. B. im Sozialraum oder in Form von Coautor*innenschaften in der Wissenschaft Sozialer Arbeit – und widme mich der Rekonstruktion von Identität und Agency im Rahmen professionellen Handelns. Ein gemeinsam verfasstes Lehrbuch zu Sport und Sozialer Arbeit wird schwerpunktmäßig aus einschlägigen Theorien Sozialer Arbeit heraus entwickelt.

Prof. Dr. phil. Julia Gebrande

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Zum Sommersemester 2014 wurde ich als Professorin für „Soziale Arbeit im Gesundheitswesen“ in die Fakultät Soziale Arbeit, Gesundheit und Pflege (SAGP) der Hochschule Esslingen berufen. Nach meinem Studium zur Diplom-Sozialarbeiterin/Diplom-Sozialpädagogin (FH) arbeitete ich viele Jahre als Fachberaterin bei Wildwasser Esslingen e.V., einer Fachberatungsstelle bei sexualisierter Gewalt, leitete eine Stabilisierungsgruppe für traumatisierte Frauen an, führte Elternabende zur Prävention von sexueller Gewalt durch und initiierte Schulprojekte zu den Gefahren sexueller Übergriffe im Internet.

Neben der Beratung erlebte ich aber auch die wissenschaftliche Forschung und meine Vortragstätigkeit als Referentin als erfüllende Aufgaben, weshalb ich mich für ein Aufbaustudium „Master of Arts (M.A.), Soziale Arbeit“ entschied und im Anschluss in einem Beratungs- und Forschungsprojekt („SODEMA“ – Soziotherapie für Mütter mit depressiven Erkrankungen) arbeitete. Der nachfolgende Schritt in meiner akademischen Laufbahn führte mich nach Hildesheim, wo ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin der HAWK Hochschule für angewandte Wissen-



Julia Gebrande

schaft und Kunst lehrte und im Forschungsprojekt „KiMsta“ (Kinder mit Missbrauchserfahrungen stabilisieren) forschte. Parallel promovierte ich im Rahmen eines kooperativen Promotionsverfahrens am Institut für Psychologie sowie am Institut für Erziehungswissenschaften an der Universität Hildesheim zum Thema „Handlungskompetenz zur Unterstützung von Kindern mit sexualisierter Gewalterfahrung – Bedarfsanalyse von pädagogischen Fachkräften in Kindertagesstätten“.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Seit über 5 Jahren kann ich nun meine bisherigen Erfahrungen und Kompetenzen aus den drei unterschiedlichen Bereichen der Lehre, Bildung und Didaktik, der Forschung sowie der Sozialen Arbeit zusammenführen. Für mich ist es wichtig, Studierenden Handlungskompetenzen der Sozialen Arbeit sowie insbesondere eine Haltung zu vermitteln, die Selbstbestimmung, Partizipation und politische Einflussnahme als Schlüssel für Gesundheit und soziale Problemlagen (z. B. Gewalt, Diskriminierung, Armut oder Isolation) als ihre Risikofaktoren versteht. Dabei ist mir die Vermittlung einer Ressourcenorientierung ein besonderes persönliches Anliegen, damit sich zukünftige Sozialarbeiter*innen nicht an den Defiziten der Menschen, sondern an den persönlichen und sozialen Ressourcen orientieren können.

Gleichzeitig bin ich aber überzeugt, dass es bereits im Studium eine Sensibilisierung für Machtmissbrauch geben muss. Neben meinen Lehr- und Forschungsschwerpunkten zu sexualisierter Gewalt, Traumapädagogik und kritisch ambitionierter Sozialer Arbeit, bin ich daher auch als Ansprechperson für Fragen im Zusammenhang mit sexueller Belästigung und anderen Formen sexualisierter Gewalt an der Hochschule tätig. Denn sexuelle Belästigung und Gewalt kann viele unterschiedliche Formen annehmen – von unerwünschten Berührungen und anzüglichen Sprüchen bis hin zu aufdringlichen sexuellen

Angeboten oder dem Ausnutzen eines Abhängigkeitsverhältnisses. Sie schaffen tendenziell ein stressbeladenes, entwürdigendes und einschüchterndes Arbeits- und Lernumfeld und beeinträchtigen die Lebensfreude, die Lernbereitschaft und die Gesundheit der Betroffenen. Daher ist es eine wichtige Aufgabe von Hochschulen, ihre Studierende, Beschäftigte und Lehrende zu schützen. Daher ist es mir ein zentrales Anliegen, Präventions- und Schutzkonzepte für Institutionen und auch für Hochschulen (weiter) zu entwickeln.

Für dieses Ziel engagiere ich mich auch im Rahmen meiner Tätigkeiten als wissenschaftliche Beirätin des Bundesweiten Modellprojekts „BeSt – Beraten und Stärken“ zum Schutz von Mädchen und Jungen mit Behinderung vor sexualisierter Gewalt in Institutionen der Behindertenhilfe und als Mitherausgeberin der Fachzeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Prävention und Intervention von Kindesmisshandlung, Kindesvernachlässigung und Sexualisierter Gewalt (DGfPI).

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Schon als akademische Mitarbeiterin für Forschung habe ich meinen ersten Kontakt zur DGSA im Rahmen einer Jahrestagung bekommen und von den Workshops einer Summerschool profitiert. Daher war es als Promovierende für mich dann die logische Konsequenz, in die DGSA einzutreten und an den regelmäßigen Treffen des Promotionskolloquiums teilzunehmen. Diese Förderung und Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses insbesondere durch die Kolleg*innen Prof. Dr. Silke Birgitta Gahleitner und Prof. Dr. Rudolf Schmitt (mit der von ihm initiierten Promotionsrundmail) war für mich eine wichtige Motivation & Unterstützung auf meinem Weg. Daher fühle ich mich der Fachgruppe Promotionsförderung nach wie vor sehr verbunden.

In der Sektion Klinische Sozialarbeit habe ich dann Kolleg*innen gefunden, mit denen ein wertvoller Austausch möglich ist zur Weiterentwicklung, Profilbildung und fachlichen Positionierung zu Fragen Klinischer Sozialarbeit sowie einem bio-psycho-sozialen Grundverständnis von Gesundheit, Störung, Krankheit und Behinderung insbesondere nach Traumatisierung und Sexualisierter Gewalt.

An den Jahrestagungen der DGSA bringe ich mich seit vielen Jahren mit meinen aktuellen Forschungs- oder Lehrerfahrungen ein und diskutiere gerne mit „meiner scientific community“ über die aktuellen Diskurse. Dabei ist mir die Entwicklung einer kritisch ambitionierten Sozialen Arbeit, die Fragen von Diskriminierungs- und Herrschaftskritik sowie von Gerechtigkeits- und Menschenrechtsorientierung in den Mittelpunkt stellt, ein wichtiges Anliegen. In diesem Sinne wünsche ich mir auch für die Zukunft in der DGSA ein gemeinsames Denken, Sprechen, Schreiben und Ringen um die Förderung der Disziplin und Profession Sozialer Arbeit im Umgang mit den Spannungsfeldern und Ambivalenzen einer „helfenden Profession“, um zu einer sukzessiven Verbesserung der Situation von Adressat*innen beizutragen.

Prof. Dr. Nina Erdmann

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Ende 2018 bin ich an der Fakultät angewandte Sozialwissenschaften der TH Köln auf eine der Professuren für die Wissenschaft Sozialer Arbeit mit dem Schwerpunkt Handlungskonzepte/personenbezogene Methoden berufen worden. In den Jahren davor habe ich als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fachhochschule Dortmund am Fachbereich für angewandte Sozialwissenschaften in einem Projekt zum Thema Diversität und Bildung geforscht.

Ich studierte an der Universität Bamberg Soziale Arbeit und schloß 2002 mit einem FH-Diplom ab, dies war bis 2005 am angebundenen Fachbereich Sozialwesen möglich. Ich habe meine beiden Praxissemester in einer psychologisch geprägten Erziehungsberatungsstelle absolviert. Das hat mich zu einer ersten intensiven Auseinandersetzung mit der Frage geführt, was eigentlich Soziale Arbeit ausmacht. Dafür war es sehr hilfreich, dass es in Bamberg am Fachbereich eine sehr ausgeprägte Kultur



Nina Erdmann
Foto von Thilo Schmüngen,
TH Köln

gab, sich mit Theorien Sozialer Arbeit auseinanderzusetzen. Nach dem Studium war ich als Sozialarbeiterin in den ambulanten Hilfen zur Erziehung in Berlin Marzahn-Hellersdorf tätig: in der sozialpädagogischen Familienhilfe, in der Sozialen Gruppenarbeit und als Erziehungsbeistand. Später habe ich in den stationären Hilfen gearbeitet: zunächst als Teamleitung einer heilpädagogischen Wohngruppe, dann als interne Beraterin für die Teams.

Schon im Erststudium war ich fasziniert von Supervision als Format, professionelles Handeln reflexiv in den Blick zu nehmen. 2006 bis 2009 habe ich Supervision, Coaching und Organisationsberatung in einem Masterstudium an der Universität Kassel studiert. Seitdem arbeite ich neben meinen anderen Tätigkeiten als freiberufliche Supervisorin. Ich habe in einem Kolleg der Hans-Böckler-Stiftung 2013-2016 mit einigen anderen Sozialarbeiter*innen gemeinsam promoviert, das war eine große Bereicherung dieser Qualifikationsphase.

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Meine Schwerpunkte in der Lehre liegen in der Herstellung, Reflexion und Entwicklung professionellen Handelns, insbesondere in Bezug auf personenbezogenes Handeln, in der Gesprächsführung und Beratung. In der Forschung bin ich in der interpretativen Sozialforschung zu Hause. Ich bin interessiert daran, in den nächsten Jahren hier einen weiteren Schwerpunkt für mich zu entwickeln. Ich habe in den letzten Jahren zum Zusammenhang von Diversität, Bildungsbenachteiligung und Biographie gearbeitet und möchte künftig auch professions- und professionalisierungsbezogen forschen.

3. Warum DGSA?

Die DGSA als wissenschaftliche Fachgesellschaft war in meiner beruflichen Entwicklung im Hintergrund immer präsent. Ich habe von Rudolf Schmitt und seiner Unterstützung für Promovend*innen erstmalig fünf Jahre vor meinem ersten Kontakt mit ihm erfahren. Seit dem Einstieg in die Promotion ist mir die DGSA, angefangen über meine erste Teilnahme am Promotionskolloquium in Bochum, stetig näher gerückt.

Ich habe schon länger Kontakte zum Netzwerk für rekonstruktive Forschung in der Sozialen Arbeit, in dem auch viele Kolleg*innen aus der DGSA aktiv

sind. Ich erhoffe mir in den nächsten Jahren einen regen Austausch zu professionsbezogener Forschung mit Kolleg*innen und freue mich auf Möglichkeiten des gemeinsamen Nachdenkens über unsere Professions- und Disziplinentwicklung.

Prof. Dr. Susanne Spindler

1. Stichworte zum beruflichen Werdegang

Als Diplompädagogin mit Schwerpunkt Sozialpädagogik habe ich während und nach meinem Studium in diversen pädagogischen Einrichtungen gearbeitet, in damals meist so genannten „interkulturellen“ Projekten, in Einrichtungen der Drogenarbeit und der Jugendarbeit. Meine Dissertation zu den Zusammenhängen von Rassismus, Kriminalisierung und Männlichkeit habe ich aus einem Projekt heraus entwickelt, in dem ich an der Uni Köln gearbeitet habe. Einige Jahre war ich hauptberuflich in der politischen Bildungsarbeit bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung NRW tätig und bin auch heute noch Vertrauensdozentin der RLS. Seit 2008 bin ich Professorin für Soziale Arbeit, zunächst an der Hochschule Darmstadt und seit 2017 an der Hochschule Düsseldorf.



Susanne Spindler

2. Aktuelle Arbeitsschwerpunkte

Sowohl in der Lehre als auch der Forschung kann ich mich mit meinen Arbeitsschwerpunkten Rassismus, Migration, Migrationspolitiken und Soziale Arbeit in der Migrationsgesellschaft beschäftigen. Es liegt für mich mit diesen Themen auf der Hand, dass diese Arbeit immer auch eine ist, die politisch ist. Im Sinne intervenierender Wissenschaft kann ich mein Wissen innerhalb meiner eigenen Institution, u.a. in der Diversitykommission einsetzen und auch außerhalb, lokal z.B. in einer Bleiberechtsinitiative in Köln. Geforscht habe ich zuletzt in den USA, gemeinsam mit einer Kollegin konnte ich der Fragestellung nachgehen, wie Soziale Arbeit in Flucht- und Migrations-

kontexten auf die Bedingungen zunehmend repressiver Politik reagiert. Gefunden haben wir ein sehr waches, aktives und vielfältiges Herangehen – ich glaube, wir können viel von internationalen Betrachtungen lernen.

3. Wo und warum engagieren Sie sich für die DGSA bzw. was hat Sie zum Eintritt in die DGSA veranlasst?

Die Fachgruppe Flucht, Migration- Rassismus- und Antisemitismuskritik war der Grund, einzutreten. Ich hatte im Vorfeld immer mal wieder die DGSA Kongresse besucht und war so auch Teilnehmerin beim Kongress an der Hochschule Düsseldorf 2016 (an der ich damals aber noch nicht arbeitete). Dort hat sich aufgrund des Positionspapiers zur Situation von Sozialer Arbeit in Gemeinschaftsunterkünften eine Ad-hoc-Gruppe zum Thema getroffen. Die positive Energie, der kollegiale Umgang, die vielen Wissensbestände und der Wunsch vieler Teilnehmer*innen der Gruppe, in den Diskurs einzugreifen und Soziale Arbeit in diesem Feld zu unterstützen, haben mich inspiriert. In Folge ist dann die Fachgruppe daraus entstanden, und da war mir klar, dass ich mich dort gerne weiterbetätigen möchte, woraufhin ich dann auch in die DGSA eingetreten bin.

NEUE BÜCHER

In dieser Rubrik werden Publikationen abgekündigt, an denen Mitglieder der DGSA beteiligt sind. Hinweise können jederzeit an Prof. Dr. Stefan Borrmann gegeben werden.



Antje Helmond, Axel Bernd Kunze, Magdalene Simpfendorfer-Autenrieth (Red.): Kindheit. Veränderung und Unveränderliches (Gruß aus der Großheppacher Schwesternschaft), Weinstadt 2018.



Theresa Hilse-Carstensen/ Sandra Meusel/Gerold Zimmermann (Hrsg.) (2019): Freiwilliges Engagement und soziale Inklusion. Perspektiven zweier gesellschaftlicher Phänomene in Wissenschaft und Praxis. Springer VS.



Gerull, Susanne (2018): Spaghetti oder Reis? Partizipation in der Wohnungslosenhilfe. Berliner Beiträge zu Bildung, Gesundheit und Sozialer Arbeit. Berlin; Milow; Strasburg: Schibri Verlag.



Anton Schlittmaier (2018): Philosophie in der Sozialen Arbeit. Ein Lehrbuch. Kohlhammer.



Krumm, Silvia, Reinhold Kilian und Heiko Löwenstein, Hrsg. 2019. Qualitative Forschung in der Sozialpsychiatrie. Eine Einführung in Methodik und Praxis. Bonn: Psychiatrie-Verlag.



Kraus, Björn (2019): Relationaler Konstruktivismus – Relationale Soziale Arbeit. Von der systemisch-konstruktivistischen Lebensweltorientierung zu einer relationalen Theorie der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.



Toens, Katrin & Benz, Benjamin (2019): Schwache Interessen? Politische Beteiligung in der Sozialen Arbeit. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.



Frank Como-Zipfel, Iris Kohlfürst, Dieter Kulke (2019): Welche Bedeutung hat Ethik für die Soziale Arbeit (SAK 21). Eine Studie von Frank Como-Zipfel, Iris Kohlfürst und Dieter Kulke. Lambertus.



Julia Gebrande, Claudia Bowe-Traeger (2019) (Hrsg.): Machtmissbrauch in der katholischen Kirche. Aufarbeitung und Prävention sexualisierter Gewalt. Olms, Weidmann Verlag.



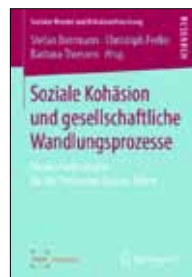
Helmut Gaisbauer, Gottfried Schweiger and Clemens Sedmak (ed.): Absolute Poverty in Europe. Interdisciplinary Perspectives on a Hidden Phenomenon. Policy Press.



Thiessen, Barbara; Dannenbeck, Clemens, Mechthild Wolff (Hrsg.) (2019): Sozialer Wandel und Kohäsion. Ambivalente Veränderungsdynamiken, Reihe Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung, Wiesbaden: VS-Verlag.



Rieger, Günter & Wurtzbacher, Jens (2019): Tatort Sozialarbeitspolitik. Fallbezogene Politiklehre für soziale Professionen. Weinheim, Basel: Beltz Juventa. Erscheint Anfang Oktober 2019.



Borrmann, Stefan; Fedke, Christoph; Thiessen, Barbara (Hrsg.) (2019): Soziale Kohäsion und gesellschaftliche Wandlungsprozesse. Herausforderungen für die Profession Soziale Arbeit; Reihe Sozialer Wandel und Kohäsionsforschung, Wiesbaden: VS-Verlag.

DGSA-, SEKTIONS- UND FACHGRUPPEN-TAGUNGEN

Call for Papers

Gemeinsame Tagung der Deutschen, Österreichischen und Schweizer Gesellschaften für Soziale Arbeit (DGSA/OGSA/SGSA), 24./25. April 2020, Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut

Europäische Gesellschaft(en) zwischen Kohäsion und Spaltung

Soziale Kohäsion herzustellen und zu bewahren ist eine der zentralen aktuellen Herausforderungen europäischer Gesellschaften. Dabei ist es auch für die Profession Soziale Arbeit von Bedeutung, nach ihrem Beitrag zum Herstellen oder auch zum Verhindern sozialer und gesellschaftlicher Kohäsion zu fragen.

Angesichts wachsender ökonomischer und sozialer Disparitäten, sowohl im internationalen als auch im nationalen und regionalen Kontext sowie damit verbundenen drohenden bzw. zunehmenden Spaltungen von Gesellschaft, werden Ab- und Ausgrenzungsprozesse zu zentralen Themen, innerhalb derer Soziale Arbeit ihre Praxis, Forschung und Theoriebildung zu verorten hat.

National verfasste sozialrechtliche und -politische Wohlfahrtsregime verweisen dabei auf je unterschiedliche historische Traditionslinien, auch wenn internationale Rahmungen zu Harmonisierungsprozessen geführt haben. Unklar bleibt jedoch, wie sich solidarische und auf unterschiedliche Lebenswelten bezogene Unterstützungsangebote konzipieren lassen, die Vielfalt nicht primär als Problem markieren.

Kohäsion und Spaltung sind vor diesem Hintergrund zentrale Begriffe der ersten trinationalen Tagung der drei Fachgesellschaften Sozialer Arbeit aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Folgenden Themen und Fragestellungen wollen wir uns aus einer international vergleichenden Perspektive nähern:

1. Nationale Perspektiven auf die Frage nach Kohäsion und Spaltung

- Wie wird Kohäsion und sozialer Zusammenhalt hergestellt?
- Reicht es aus, Kohäsion durch Vielfalt als ein Gegenmodell zu exkludierenden Kohäsionskonzepten entlang nationaler oder ethnischer Kategorien zu begründen?
- Inwieweit ist Soziale Arbeit auch für Zuschreibungen und damit Ausschlüsse mitverantwortlich?
- Wie sind die Disziplinen in den jeweiligen Ländern organisiert und welche spezifischen Herausforderungen stellen sich aufgrund der politischen Rahmenbedingungen?

2. Internationaler Austausch zur Sozialen Arbeit

- Inwiefern trägt die internationale Tagung zur Kohäsion von Sozialer Arbeit bei? Welche Differenzen ergeben sich dabei?
- Wo ist das Verbindende durch und in der Sozialen Arbeit? Was hält Soziale Arbeit zusammen?
- Bestehen im internationalen Vergleich Unterschiede im (Selbst-)Verständnis von Profession und Disziplin und was können wir hier voneinander lernen?

3. Perspektiven auf Kohäsionsprozesse in Europa

- Wie werden Einschlüsse und Ausschlüsse erlebt, gesellschaftlich hergestellt und hinterfragt?
- Lassen sich Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede mit Bezug auf soziale Problemlagen und Zielgruppen der Sozialen Arbeit in Europa feststellen?
- Welchen Beitrag leistet Soziale Arbeit zu sozialem Zusammenhalt und internationalem Austausch als Mittel der Kohäsion?
- Welche Bedeutung hat die Wissenschaft Soziale Arbeit für die Untersuchung von Ausgrenzungs- sowie Kohäsionsperspektiven im europäischen Kontext?

Die trinationale Tagung der DGSA, OGSA und SGSA am 24. und 25.4.2020 in Landshut bietet ein Forum, um empirische, theoretische und anwendungsorientierte Fragen und Zugänge zu diesem Themenbereich zu präsentieren und zu diskutieren. Für die DGSA fungiert sie als Jahrestagung und findet in Kooperation mit der Fakultät Soziale Arbeit der Hochschule für angewandte Wissenschaften Landshut statt. Konzeptionell wird mit dieser Tagung der Austausch zur Sozialen Arbeit in Deutschland, Österreich und der Schweiz gefördert, Beiträge aus und über weitere Länder sind jedoch ausdrücklich willkommen.

Wir möchten Interessierte herzlich einladen, Panels ebenso wie Einzelbeiträge einzureichen, und bitten um Zuordnung zu einem der Themenschwerpunkte. Besonders freuen wir uns über Vorschläge, die aus zwei oder mehr Ländern stammen. Vorschläge für Panels (1,5h inkl. Diskussion) und Einzelbeiträge (20 Minuten plus Diskussion) sind bis zum 15.10.2019 unter <https://www.conftool.org/landshut2020/> einzureichen. Bitte beachten Sie unbedingt die folgenden formalen Vorgaben, die Sie zur vollständigen Einreichung von Panels und Beiträgen benötigen:

Panels:

- Panelverantwortliche*r und Kontaktdaten aller Beteiligten/Referierenden
- Paneltitel und Kurzbeschreibung des Panels (600 Zeichen inkl. Leerzeichen), nicht mehr als 3 Beiträge
- Alle Vortragstitel und -beschreibungen in Lang- und Kurzfassung (2.000 und 600 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Einzelbeiträge:

- Vortragende*r (inkl. Kontaktdaten)
- Vortragstitel
- Vortragsbeschreibung in Lang- und Kurzfassung (2.000 sowie 600 Zeichen inkl. Leerzeichen)

Hinweise: Vortragende und Moderierende entrichten reduzierte Tagungsgebühren (gleiche Höhe wie DGSA/OGSA/SGSA-Mitglieder). Eine Reduktion des Teilnehmenden-Beitrags bei verkürzter Tagungsteilnahme ist ausgeschlossen. Die Teilnehmenden sorgen selbst für Anreise und Unterkunft.

Es wird auch dieses Mal wieder eine Vor-Konferenz für Nachwuchswissenschaftler*innen angeboten (23.-24.4.2020). Hierzu wird es einen eigenen Call geben.

Wir bitten sämtliche Anfragen (nicht Einreichungen!) an landshut2020@dgsa.de zu richten.

*Prof. Dr. Florian Baier (SGSA),
Prof. Dr. Stefan Borrmann (DGSA),
Prof. Dr. Johanna Hefel (OGSA),
Prof. Dr. Barbara Thiessen (DGSA)*

Für aktuelle Termine von Sektions- und Fachgruppentagungen sei auf die Berichte dieser in diesem Newsletter sowie die Webseite der DGSA verwiesen.

IMPRESSUM

Herausgeber
Deutsche Gesellschaft für
Soziale Arbeit e.V.
Geschäftsstelle:
Postfach 1129
Schlossstraße 23
74370 Sersheim
E-Mail: geschaeftsstelle@dgsa.de
Redaktion
Prof. Dr. Stefan Borrmann (vwtl.)
E-Mail: stefan.borrmann@dgsa.de